Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 12. November 1889. — No. 62.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Vom Katholiken-Congreß.

Baltimore, Md., 12. Nov. Der Katholiken-Congreß wurde etwa um halb elf Uhr eröffnet. Bischof La Fleech von Canada hielt die Eröffnungsrede. M. D. Fanisler von Indiana brachte in Vorschlag, jährlich eine allgemeine Versammlung von Katholiken anzuberaumen. Der Ministerpräsident von Canada, Honore Mercier, war anwesend und wurde mit großem Beifall vom Publikum begrüßt. In seiner Rede erwähnte er anerkennend der Bemühungen des ersten Erzbischofes von Canada, Caroll, lobte dessen Wirken und verglich ihn mit Washington und Franklin. Im Verlaufe seiner Rede sagte er, die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten war eine Kundgebung Gottes, er war es, welcher den Menschen dadurch ein Feld langersehnter Freiheit eröffnete. Franklin, der große amerikanische Staatsmann war ein intimer Freund des Bischofs Caroll, und viele seiner Ideen verdankt Franklin diesem seinem Freunde Caroll.

„Amerika", so sagte Herr Mercier, „sei heute noch nicht frei von religiösen Vorurtheilen, und der Kongreß, der damals, ehe noch Carolls Einfluß sich geltend machte, in Philadelphia tagte, zeigte dies dadurch, daß er heftig der in England den kanadischen Katholiken bewilligten Religionsfreiheit widerstrebte. Dieser höchst unkluge Protest hinderte mehr denn man glauben möchte die Unabhängigkeitserklärung der amerikanischen Kolonien, trotz alledem machten später die Kolonisten jenen Fehler gut, durch ihre Kämpfe, durch ihren heldenmüthigen Opfermuth in dem Bestreben Freiheit im Handeln, Freiheit im Denken zu erringen."

Feuer.

Medina, N. Y. 12. Nov. Feuer zerstörte gestern Nacht das Möbelgeschäft von Harvay Storey und beschädigte mehrere benachbarte Gebäude. Der Verlust beträgt etwa $50,000.

Jamesburg, N. Y., 12. Nov. Feuer äscherte gestern Nacht verschiedene Geschäftsgebäude ein und richtete einen Schaden von $55,000 an.

New Brunswick, 12. Nov. Feuer zerstörte gestern Nacht den Schuhladen von Charles Baumgarten sowie mehrere nebenliegende Gebäude. Der Verlust wird auf etwa $75,000 abgeschätzt.

Boston, 12. Nov. Die Sägemühle von Thomas F. Appleton in Chelsea wurde gestern ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf $40,000.

Schevitchs Brandrede.

New York, 12. Novbr. Verkleidete Geheimpolizisten überwachten gestern die zu Ehren der Chicagoer „Martyrer" abgehaltene Versammlung der Anarchisten und nahmen genaue Notizen der Rede Schevitchs. Polizeiinspektor Murray sagte heute, daß die Rede Schevitchs in einzelnen Punkten sogar aufrührerischer gewesen sei, als irgend eine der Brandreden des berüchtigten Johann Most. Ein Gerücht ist hier über die Verhaftung Schevitchs im Umlauf.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 12. Nov. Für Illinois: Regen, Schnee in den nördlichsten Gegenden, kalte nordwestliche Winde.

— Die Lokomotivführer und Kondukteure der Peoria Decatur & Evansville Eisenbahn sind wieder an die Arbeit gegangen, da die Direktoren der Bahngesellschaft die Forderungen der ausständigen Arbeiter, wenn auch nur theilweise, bewilligt haben.

— Ein heftiger Schneesturm tobt in Süd- und West-Kansas und der Bahnverkehr ist, wenn auch noch nicht vollständig gehemmt, so doch stark behindert.

— In Kenton in Tennessee entgleiste ein Frachtzug der Mobile & Ohio-Eisenbahn und ein Bremser sowie der Lokomotivführer kamen dabei um's Leben.

— Eine Flasche, gefüllt mit sogenanntem „Flash"-Pulver, explodirte gestern in dem Wiley und Wallace Laboratorium in Philadelphia, tödtete drei in dem Gebäude Angestellte und verwundete mehre Andere tödtlich.

— Die Gebrüder Nicoly, David und Jacob, welche den Farmer Umberger im Somerset County in Pennsylvanien ermordeten, sind zum Tode verurtheilt worden.

— Der Schatzmeister des Manhattan Countys in Kansas, James M. Fortner, ist mit etwa $30,000 Verwaltungsgeldern nach Kanada durchgebrannt.

— Auch das bisherige Territorium Washington ist jetzt durch eine Proklamation des Präsidenten Harrison in den Bund der Staaten aufgenommen worden.

— In Madison, Indiana, platzte der Dampfkessel der Scott'schen Sägemühle, und James Scott, der Eigenthümer, wurde auf den Tod verwundet.

Ausland.

General Corona ermordet.

City of Merico, 12. Nov. General Corona, ehemaliger Gesandter in Spanien, und Gouverneur des Staates Jalisco wurde gestern auf seinem Wege zum Theater in Guadalajara von einem Wahnsinnigen angefallen und durch Messerstiche tödtlich verwundet. Er starb heute Morgen. Seine Gattin, welche sich mit ihm auf dem Wege zum Theater befand, wurde ebenfalls verwundet. Der Mörder beging Selbstmord.

Serbische Staatsanleihe.

Belgrad, 12. Novbr. Die serbische Regierung hat eine Staatsanleihe von fünf Millionen Dollars bei einer Wiener Bank gemacht.

Eine dunkle Geschichte.

London, 12. Nov. Gerüchte über eine Skandalgeschichte, in der Vertreter der angesehensten Familien Englands und an ihrer Spitze Prinz Albert Victor, ältester Sohn des Prinzen von Wales eine Rolle spielen, tauchen hier auf, aber obwohl Geheimpolizisten, Spione und dergleichen bemüht sind, den Gerüchten auf den Grund zu kommen, kann doch nichts Genaueres über dieselben in Erfahrung gebracht werden. Von böswilliger Seite wird sogar behauptet, daß die Reise des Prinzen Albert Viktor nach Indien eine gezwungene war, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Verhaftsbefehle waren sogar bereits in den Händen von Polizisten, doch sollen dieselben plötzlich von Allerhöchsten Seite die Weisung erhalten haben, von ihren Bemühungen abzustehen.

Tagesereignisse.

— In Cincinnati, Ohio, sind auch die Theatervorstellungen am Sonntage verboten. Verschiedene Direktoren von Theatergesellschaften standen gestern daselbst vor dem Polizeigerichte, um sich wegen Uebertretung des Sonntagsgesetzes zu verantworten; einem derselben, der das Gesetz schon zu verschiedenen Malen übertreten hatte, wurde sogar von dem gestrengen Richter angedroht, daß im Wiederholungsfalle einer Uebertretung sein Theater polizeilich geschlossen werde.

— In Puget Sund, Oregon, verbrannte gestern der Personendampfer „J. H. Libby". Der Verlust beträgt über $15,000.

— Das Pariser Blatt „Le Soleil" meldet, daß der Zar während seines Aufenthaltes in Berlin mit dem Fürsten Bismarck darin übereingekommen sei, den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg nicht als Herrscher von Bulgarien anzuerkennen.

— Von Stanley kommt die Nachricht, daß er hofft, Anfang oder Mitte Januar k. J. in Zanzibar einzutreffen.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt im nächsten Frühjahre Madrid und Lissabon seinen Besuch abzustatten.

— Die Nachricht kommt aus Kreta, daß vollkommene Ruhe auf der Insel herrscht. Jeder Zwist sei beigelegt, und die christliche Bevölkerung habe durchaus nichts mehr zu befürchten.

— Boulanger hat von der Insel Jersey aus eine neue Proklamation an das französische Volk erlassen. Heute soll in Paris eine boulangistische Kundgebung stattfinden, doch bemüht sich die Regierung nach besten Kräften, dieselbe zu unterdrücken oder zu verhindern.

— Der Großfürst Nikolaus, ein Onkel des Zaren, liegt im Sterben.

— Die Nachricht über die Niedermetzelung des Dr. Peters und seiner Genossen wird bestätigt. Der Ueberfall fand in der Umgegend von Korkora in Ostafrika statt. Trotzalledem findet auch diese Bestätigung, namentlich in Berliner Kreisen, keinen Glauben.

Lokalbericht.

Eine Leiche im Fluße gefunden.

Die Leiche einer unbekannten, anscheinend 31jährigen alten Frau wurde heute Morgen im Nordende des Flusses am Fuße der Clay Str. gefunden. Die Leiche war jedenfalls schon mehrere Tage im Flusse. Sie war ärmlich bekleidet und nichts fand sich an ihr vor, wodurch sie identificirt werden könnte. Eine Börse, enthaltend $2.40, und eine billige Busennadel fand man in den Taschen ihrer Kleider. Die Leiche wurde nach der Morgue gebracht. Da man keine Zeichen eines gewaltsamen Todes an ihr fand, so vermuthet man, daß es die einer Selbstmörderin sei.

* Heute früh passirte der deutsche Bäcker Conrad Kopp von 3212 Wentworth Ave. mit seinem Fuhrwerk die Geleise der C. M. & St. P. Bahn, als gerade ein Personenzug heranbrauste. Der Eisenbahnzug zertrümmerte sein Gefährt und verletzte ihn schwer am Kopfe. Er wurde nach dem County-hospital geschafft, wo seine Verletzungen als nicht sehr gefährlich erkannt wurden.

Irrsinn oder Verstellung?

Ein seltsamer Fall im Gerichte.

Richter Collins sollte heute entscheiden, ob John J. Foster irrsinnig sei oder ob er sich nur so stellte, um seinen Verbindlichkeiten zu entgehen. Foster ist ein bekannter alter Bewohner von Evanston und ihm gehört Fosters Pier und anderes werthvolles Grundeigenthum. Vor ungefähr zwei Monaten stellten seine Frau Marietta Foster und seine vier Kinder bei dem Nachlaßgericht den Antrag, einen Verwalter für sein Eigenthum zu ernennen, auf den Grund hin, daß Foster geistesverwirrt sei.

Frau Foster erzählte, daß sie ihren Mann im Jahre 1852 geheirathet hatte. Sie war die Tochter des verstorbenen Oliver Jellison. Sie habe damals ein sechstel Antheil an 137 Lotten gehabt, den sie von ihrem Vater in Evanston geerbt hatte. Dieser Antheil sei damals $10,000 werth gewesen. Foster habe nur 100 Dollars besessen, sie habe ihm aber die Verwaltung ihres Vermögens übergeben und er habe damit bis vor sechs Jahren spekulirt, so daß dasselbe damals etwa $100,000 betragen habe. In jener Zeit sei ihrem Gatten ein Unfall zugestoßen, der auf sein Gehirn nachtheilig gewirkt habe. Er war mit dem Kopf auf einen eisernen Vorsprung gefallen, als er auf seinem Pier arbeitete, und hatte seine Hirnschale gebrochen. Seine Vermögensverwaltung sei seitdem so unvollkommen gewesen, daß die $100,000 bald auf die Hälfte zurückgebracht waren. Er habe Contrakte unterzeichnet, die er nicht hätte unterzeichnen sollen, Grundeigenthum verschleudert, keine Versicherungsprämien bezahlt u. s. w.

Dlr Richter konnte aus den Zeugenaussagen noch nicht ersehen, ob er das Recht habe, Foster für irrsinnig zu erklären und verschob die Entscheidung.

Fizette muß blechen.

Ungefährlich aber grün.

Der Schneider E. Fizette, dessen Eheleiden den Zeitungslesern und Zeitungsschreibern unserer Stadt immer neuen Stoff liefern, wurde heute vom Richter Tuley dazu verurtheilt, seiner Frau Julia wöchentlich $5 für ihren Unterhalt auszusetzen.

Herr Ament nämlich, welcher, wie Fizette gestern dem Richter erzählte, allerdings im Hause der Frau des Verdonnerten lebt, erklärte, daß er eigentlich nur, um die Klägerin zu schützen, in dem genannten Hause wohne, jedenfalls aber ausziehen werde, wenn diese Fizetteschen Streitigkeiten nicht bald aufhören würden. Er habe keine Lust mehr, fortwährend aus dem Fenster zu gucken, um zu sehen, ob Fizette nicht wieder, wie schon einmal, mit einer Axt auf der Bildfläche erscheine und die Hausthür einzuschlagen versuche; auch habe er, Zeuge, nur für zwei Wochen Kohlen für den ganzen Haushalt eingelegt.

Als der Advokat Fizettes sodann erklärte, daß Fizette, ein kleiner Kerl von ungefähr 110 Pfund Gewicht, doch sicherlich kein so gefährlich aussehender Mensch sei, erwiederte der Richter darauf: „Nein, gefährlich nicht, aber sehr grün sieht er aus," und fällte darauf die oben erwähnte Entscheidung.

Die weiblichen Wasserheiligen.

Wollen mit der Prohibitionspartei durch Dick und Dünn gehen.

Die heutige Sitzung der Delegaten der „Womans Christian Temperance Union" war eine überaus stürmische, da in derselben das vielbesprochene „nonpartisan" Amendement der Frau Hugh Campbell von Allegheney, welches befürwortet, daß der in Rede stehende Frauenverein sich keiner politischen Organisation anschließen solle, zur Besprechung kam.

Es war gleich beim Beginn der Diskussion klar, daß die meisten Delegaten gegen das Amendement waren und nur einen Anschluß an die Prohibitionspartei befürworteten.

Als wir zur Presse gingen, war noch kein Beschluß gefaßt worden, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Delegaten sich für die Prohibitionspartei erklären, d. i. das Amendement verwerfen werden.

Später: Das Amendement wurde verworfen.

Erhält seine Strafe.

Chas. Taylor, der farbige Rowdy, welcher am 8. Oktober seinen Racegenossen Lee, damals Schankwirth in No. 388 Süd Clark Str., ohne im Geringsten provocirt zu sein, niederschoß und schwer verwundete, wurde heute Vormittag zu $100 Geldstrafe und acht Monaten Correktionshaus verurtheilt.

* Dem Coroner wurde heute der Tod Philipp Hennings von 1928 Archer Ave. gemeldet. Als Todesursache wird Bleivergiftung angenommen und ein Inquest über die Leiche ist angeordnet.

Kunzes Geständniß!

Er macht es nicht dem Staatsanwalt, sondern der „Abendpost".

Er erklärt unschuldig zu sein.

Hält aber seine Mitangeklagten, namentlich Bourke und Coughlin, für schuldig.

Will nie Coughlins „Buggy" benutzt haben.

Warum er unter dem Namen John Kaiser ging.

Der volle Wortlaut seines Briefes.

Als heute Morgen die Angeklagten zur Fortsetzung der Verhandlungen in den Gerichtssaal geführt wurden, überreichte der kleine Kunze, welcher sich mit lobenswerthem Geschmack die „Abendpost" als Leib- und Magenblatt ausgesucht, dem Berichterstatter derselben das nachfolgende Schriftstück, welches wir, unserem Versprechen gemäß, seinem Inhalte und seiner Schreibweise nach wörtlich wiedergeben.

„An die „Abendpost."

„Mein Geständniß:

„Es bereitete mir eine große Ueberraschung gestern, als ich in der Zeitung gelesen habe, daß ich als Staatszeuge auftreten würde. Was soll ich dem Staatsanwalt sagen? Ich wüßte nichts, außer daß ich ihm ein Märchen aufhängen soll und dann andere Leute unschuldig daran leiden sollen. Wenn ich jemals nur ein Wort gehört hätte, hätte ich es schon lange gesagt. Wenn ich Dan Coughlin mit dem Buggy gefahren hätte, wäre es schon lange gesagt. Ich hätte es schon gerne gesagt, als man mich 10 Tage in der Polizeistation gefangen gehalten hat."

„Ich bin noch nie in meinem Leben mit Dan Coughlins Buggy gefahren und kann daher auch nicht falsches Zeugniß ausgeben, wiewohl Herr Longenecker zu mir sagte, daß er mir meine Freiheit gleich giebt. O, wie gerne würde ich dieselbe nehmen, wenn ich nur etwas von dieser Geschichte wüßte, und sie dem Staatsanwalt anzeigen könnte. Aber falsch werde ich nicht schwören, für kein Geld der Erde, und nicht einmal für mein Leben, wenn dieses in der Gefahr ist, ich könnte keinen Menschen durch meine Schuld unschuldig leiden sehen. Daß ich mit Dan Coughlin herum gegangen bin bis zum 10. April 1889 ist die Wahrheit, daß ich auf der Südseite einen falschen Namen hatte, ist auch die Wahrheit; alles dieses habe ich dem Staatsanwalt schon früher gesagt. Daß die anderen etwas mit der Sache zu thun gehabt haben, will ich jetzt auch selbst glauben, schon allein durch ihr Gebahren in der Jail. Meine Ueberzeugung, daß Bourke einer der Missethäter ist, habe ich gestern gesehen und auch gefühlt. Als die Kleider Dr. Cronins in das Gerichtszimmer gebracht worden sind, fing er heftig an zu zittern, ein Beweis seiner Schuld; auch die anderen waren weiß wie Schnee. Ich danke Gott, daß ich ein reines Gewissen habe, und mich um nichts zu scheuen oder zu zittern brauche."

„Was den falschen Namen anbelangt, wird dieses aufgeklärt werden durch die Schuhfeldt-Destillerie, weil mir nachgespürt wurde, um mir wichtige Papiere zu entwenden. Dieses ist mein Geständniß, welches ich dem Herrn Staatsanwalt Longenecker zu machen habe.

„In der sehnlichen Hoffnung, daß meine Unschuld und die Wahrheit bald an den Tag kommen werden, verbleibe ich

„Ihr

„John P. Kunze."

Hat schließlich doch Bürgschaft gefunden.

Der Lokomotivführer Seth Twombley von der Rock Island Bahn, der für das Eisenbahnunglück in Süd Englewood verantwortlich gemacht worden war, erschien heute Morgen vor Richter Baker im Kriminalgericht mit seinem Anwalt J. W. Duncan und seinem Vater, Thomas B. T. Twombley, und John J. Mitchell, den Präsidenten der Illinois Trust und Savings Bank, um Bürgschaft zu hinterlegen. Die Bürgschaft wurde von $750,000 auf $250,000 herabgesetzt.

Dieb und Hehlerin in Haft.

Polizisten der 12. Str. - Station durchsuchten gestern Nacht das Haus der Frau Dwyer, 28 Wright Str., und fanden darin eine große Quantität Brüsseler Teppiche, seidene Taschentücher und ein halbes Dutzend Pferdedecken vor, die, wie man vermuthet, von Patrick Whalen gestohlen worden sind. Beide, sowohl Frau Dwyer als auch Whalen, wurden verhaftet und beide heute vom Polizeirichter Doyle dem Kriminalgerichte überwiesen. Der Teppich scheint aus einem Schlafwagen der Wisconsin Central-Bahn entwendet worden zu sein, wem aber die anderen Sachen gestohlen wurden, weiß man nicht.

Der Cronin-Prozeß.

Der Todesschrei Dr. Cronins.

Höchst wichtige Aussagen der Frau Hertel.

Die Anwälte der Angeklagten suchen ihren Charakter anzuschwärzen.

Sie haben aber damit kein Glück und verschwenden nutzlos ihr Pulver.

Bei der Eröffnung der gestrigen Nachmittagsverhandlungen im Cronin-Prozeß bezeugte zuerst Herr

O. H. Cheney, daß er der Superintendent über das Abzugsgraben-System sei und in dieser Eigenschaft die Karten, welche dasselbe erläuterten, in Verwahrung habe.

Dr. John F. Williams, von 427 Center Str., sagte, den Behauptungen des Eishändlers Sullivan entgegen, daß Sullivans Doktorrechnungen, weit entfernt davon, sich per Jahr auf $15—18 belaufen zu haben, während der ganzen drei oder vier Jahre, während welchen er denselben behandelt habe, kaum $5 betragen haben, woraus klar hervorgeht, daß Sullivan durchaus keine Veranlassung hatte, seinen Arzt beim Jahre zu bezahlen.

Maurice Morris bestätigte die Aussagen eines früheren Zeugen, denen zu Folge Beggs selber gesagt habe, daß er zu dem sogenannten „Inneren Zirkel" gehöre, worauf die städtischen Arbeiter Michael Gilbert und Michael Reese erzählten, wie sie in Gemeinschaft mit ihrem Kameraden Friedrich Meyer die Kleider und Instrumente des ermordeten Doktors am vorigen Freitag in einer Fanggrube gefunden und identifizirten dieselben im Gerichtssaal, in welchem die Vorlegung derselben natürlich eine großartige Aufregung hervorrief und Bourke, Coughlin und Sullivan sichtlich ergriff.

Polizeichef Hubbard zeigte sodann Cronins in der Fanggrube gefundenes, ledernes Etui mit verschiedenen seiner Visitenkarten, um sodann der Frau T. T. Conklin Platz zu machen, welche dieselben größtentheils mit Bestimmtheit als ehemaliges Eigenthum des Dr. Cronin wiedererkannte. Wie bei den gestrigen Vormittagsverhandlungen übrigens, so war auch bei den Nachmittagsverhandlungen die Art und Weise, in welcher die Advokaten der beiden Parteien über einander herzogen, eine äußerst gereizte, und kam es sogar gleich nach Schluß der Sitzung so weit, daß die Herren Ingham und Forrest sich gegenseitig für Lügner erklärten und erst durch den Kapitän Schüttler getrennt werden mußten.

Als erster Zeuge heute wurde nun schon zum dritten oder vierten Male Herr

Hatfield vernommen, welcher den Handkoffer, der mit Cronins Kleidern gefunden wurde, als einen von ihm an „Williams" verkauften identificirte.

Frau Pauline Hertel von Racine Ave., zwischen Otto und Roskoe Str., welche sich auch außer dem Hause mit Waschen und Reinmachen beschäftigt, bezeugte, daß sie zwischen sechs und sieben Uhr an der Nordwestseite von Ashland Avenue und Addison Str. in der daselbst gelegenen Oertel'schen Bierwirthschaft nach ihrem Manne gesehen und die Carlson Cottage passirt und bei dieser Gelegenheit ein mit einem weißen Pferde bespanntes Buggy vor derselben gesehen habe. Ein großer Mann sei aus demselben ausgestiegen und habe etwas aus demselben herausgenommen, was er nachher in der linken Hand getragen und welches sie für eine Reisetasche gehalten habe. Der Mann habe wie ein Gentleman ausgesehen, wie einer der nicht schwer arbeitet, und sei mit elastischen Schritten die Treppe hinaufgeeilt. Das Buggy sei darauf eilig davon gefahren. Als der Fremde in die Thür eingetreten war, hörte sie rufen: „Ach Gott! Jesus! darauf ein Geräusch, als ob mehrere Männer mit einander rängen, ein Krachen oder Knacken und dann war Alles still. Als sie dann später gleich nach acht Uhr von der Oertel'schen Wirthschaft zurück gekommen sei, habe sie sich umgedreht und zwischen der Carlson Cottage und dem Hinterhause im Hofe einen Mann stehen sehen. In der Cottage selber habe zu dieser Zeit Licht gebrannt.

Im Kreuzverhör stellte es sich heraus, daß die Zeugin, welche übrigens durchaus den Eindruck der Wahrhaftigkeit machte, bereits früher und zwar in eigenen Angelegenheiten vor Gericht zu thun hatte, einmal in Verbindung mit einem Wirthshausskandal und ein anderes Mal in Verbindung mit einer Hühnerstehlerei, aus welch' Letzterer sie übrigens mit fliegenden Fahnen und siegreich hervorging. Natürlich bemühte sich die Vertheidigung nach Kräften, ihre Aussagen in's Lächerliche zu ziehen, zumal die Zeugin auch ganz gemüthlich erzählte, daß sie öfters mit ihrem Manne Trubel habe und nach ihrem Nachhausekommen an dem in Rede stehenden Abende die ganze Zeit der Nacht hindurch auf den Treppenstufen ihres eigenen Hauses gesessen habe, weil ihr Mann sie nicht hatte hinein lassen wollen.

Das Verhör dieser übrigens anscheinend noch ziemlich jugendlichen und durchaus unerschrockenen Zeugin dauerte so lange, daß sich dieselbe mehrmals durch einen Schluck Wasser stärken mußte, so „schlabbrig" ihr dasselbe nach ihren mannigfaltigen „Saluhn"-Erfahrungen und ihrem sonstigen energischen Auftreten auch vorgekommen sein mag, und später kam es ans Licht, daß die Frau nur deshalb so oft in die Wirthschaft gegangen sei, um ihren Mann von dort weg zu holen, welcher, wie sie sagte, von dem Wirthe Oertel einmal vier Tage und vier Nächte in seinem Lokal gehalten und um über vierhundert Dollars beraubt worden sein sollte. Das ganze Zeugniß der Frau Hertel gewann überhaupt einen ganz anderen Werth, nachdem der Anwalt der Vertheidigung, Mills, dargelegt, daß der Gatte der Frau zum Leichtsinn und Saufen neige und daß die Frau nur um ihn davon abzuhalten mehrere Scharmützel mit dem Wirthe Oertel gehabt habe, welch' Letzterer sie, wie sie sagt, auch bereits mehrmals hat arretiren lassen.

Als das Verhör der Zeugen beendet und darauf die Sitzung vertagt wurde, erschien es wohl Jedem klar, daß mit der Frau Hertel eine Person vom Zeugenstande abgetreten sei, deren Zeugniß trotz des Versuches der Advokaten Forrest und Wing, es als unzuverlässig hin zu stellen, auf die Jury einen Eindruck gemacht hatte, welcher für ihren dereinstigen Entscheid von größter Gewichtigkeit sein muß. Vielleicht heute Nachmittag, übrigens noch jedenfalls in den nächsten Tagen wird der Polizist McKinnon aus Winnipeg betreffs Bourkes Arretirung Zeugniß ablegen. Er ist heute Morgen schon hier eingetroffen.

Der zwölfte Dezember.

Das ist der Tag, an dem die Drainirungs-Commission gewählt werden soll.

Richter Prendergast bestimmte heute als Tag für Erwählung der Drainirungs-Commission den 12. Dezember. Er sagte, das Gesetz setze die Wahl der Trustees „nach Organisation des Sanitäts-Distrikts" fest. Dies meine nicht mehrere Wochen oder Monate nachher, sondern sofort. Das öffentliche Wohl verlange allein die Abhaltung einer frühen Wahl, weil erstens die Sache durch Appellation an das Obergericht für ein Jahr oder länger hingezogen werden könnte und weil zweitens die Regierung der Vereinigten Staaten unter großen Kosten wichtige Daten über den Gegenstand gesichert habe, die noch der Veröffentlichung entgegensehen, und die dem Congreß in der nächsten Session vorgelegt werden sollten.

In Anbetracht der Wichtigkeit eines Wasserweges, von dem ein großer Theil bei der Errichtung des Sanitätsbezirks gebaut werden müsse, würde der Congreß eine bedeutende Geldsumme bewilligen, welche die Ausgaben für den neuen Sanitätsdistrikt vermeiden würde. Chicago sei bereit, mit der Regierung zusammen zu wirken und in der nächsten Congreßsession würde die Gelegenheit dazu geboten werden.

Es sei darauf hingewiesen worden, daß es nicht nöthig wäre, die Drainirungsfrage in die lokalen Streitigkeiten der Frühlingswahlen mit hineinzuziehen und daher sei das oben genannte Datum für die Abhaltung der Spezialwahl festgesetzt worden.

Die Polizei macht einen guten Fang.

R. A. Prescott, der Besitzer der No. 238 Huron Str. gelegenen Scheuer, welche für einen Aufenthaltsplatz von Dieben gehalten wird und von der Polizei ausgehoben wurde, wurde heute Vormittag unter der Anklage, gestohlenes Eigenthum in Empfang genommen zu haben, dem Polizei-Richter der Ost-Chicago Avenue vorgeführt. Sein Fall wurde indessen verschoben, um der Polizei die Gelegenheit zu geben, gegen die mit ihm zugleich gefangenen und des Einbruchs angeklagten Kerle Charles Tremey und Dan Lilles, weitere Beweise zu bringen. Auch Tremeys und Lilles Fall wurde verschoben.

* Ralph H. Dean, ein junger New Yorker von guter Familie, aber ungezogenen Gewohnheiten kam im Juli nach Chicago und gerieth bald in Schwulitäten dadurch, daß er ein Hugh Whitney gehöriges Zweirad stahl und verkaufte. Er wurde heute vom Richter Anthony zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt, da er sich des Diebstahls schuldig bekannte.

* Der in No. 820 21. Straße wohnende Viktor Gurney wurde heute, weil er sich an seiner Frau thätlich vergriffen, von Richter Doyle um $75 und Kosten gestraft.

* Polizist Richard O'Brien, der seit zwei Jahren der hiesigen Polizei angehört, starb heute früh in seiner Wohnung an 28. Str. und Lowe Ave. Er war 28 Jahre alt und stand im Rufe eines tüchtigen Beamten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Dienstag, den 11. November 1889.

Während die Erörterung religiöser Fragen nicht in eine tägliche Zeitung gehört, muß die Presse sich mit den kirchlichen Strömungen ebenso beschäftigen, wie mit den politischen oder wirthschaftlichen. Sie hat in den letzten Jahren einige besonders merkwürdige Thatsachen zu verzeichnen gehabt. Alles deutet darauf hin, daß innerhalb der englisch-amerikanischen Sektenkirchen ein gewaltiger Gährungsprozeß sich vollzieht. Die „fashionablen“ Prediger wollen nicht mehr die alten Glaubenssätze ihrer Sekte verkünden, sondern bemühen sich, wie sie sagen, die Religion mit der Wissenschaft zu versöhnen. Selbst die Presbyterianergeistlichen von New York haben kürzlich „beschlossen“, daß die calvinistische Lehre von der Verdammung aller Derjenigen, die ohne ihre Schuld nicht mit dem Christenthum bekannt geworden sind, grausam und verkehrt ist. Andere Prediger verwerfen die Lehre von einer ewigen Bestrafung nach dem Tode, noch andere wollen überhaupt nichts von einer Hölle wissen, und manche gehen sogar so weit, die mosaische Schöpfungsgeschichte, die Erzählung vom Sündenfall Adams und Evas u. s. w. für geistreiche Fabeln zu erklären. Wohin das führen wird und muß, mögen die Theologen unter sich selber ausmachen. Die Tagespresse hat nur die Thatsache festzustellen, daß der Protestantismus in den Ver. Staaten einer neuen „Reformation“ entgegentreibt, die mindestens ebenso folgenschwer zu werden verspricht, wie die Reformationsbewegung des sechszehnten Jahrhunderts.

Auf der anderen Seite ist in der katholischen Kirche nicht die gerinste Lockerung der Disciplin oder Glaubensstrenge wahrzunehmen. Der katholische Geistliche, der dem „Nationalismus“ Zugeständnisse machen oder die Kirche „demokratisiren“ will, wird ohne viel Federlesen ausgestoßen und versinkt sehr bald im Meer der Vergessenheit. Wie sich aber das katholische Laienthum zu seiner Geistlichkeit stellt, das zeigt besonders der Katholikentag, der soeben in Baltimore abgehalten wird. Die Cardinäle, Bischöfe und sonstigen Würdenträger werden von den Laien mit einer an Verehrung grenzenden Wärme gefeiert. Ihr Einfluß über die Geister ist allem Anscheine nach in der großen Republik am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts unerschüttert. Gleichviel, wie oder was man hierüber denken mag, die Thatsache selbst ist jedenfalls nicht zu bestreiten.

Da das Weissagen stets ein undankbares Geschäft ist, so will sich die „Abendpost“ nicht auf Vermuthungen darüber einlassen, wie die kirchlichen Verhältnisse der Ver. Staaten sich wohl im zwanzigsten Jahrhundert gestalten werden. Vielleicht haben Diejenigen unrecht, welche behaupten, daß der Protestantismus sich völlig zur Vernunftreligion umgestalten, und daß nur die katholische Kirche noch Glaubenssätze lehren wird. Sie mögen aber auch recht haben.

Kaum ist Süd-Dakota als selbstständiger Staat in den Bund aufgenommen worden, so verwandeln sich auch schon seine früheren Prahlereien in Betteleien. „Die Kornkammer der Ver. Staaten“ wurde noch vor wenigen Monaten die nordwestliche Hochebene mit dem ausgesprochenen Festlandklima genannt, auf der nicht einmal der Winterweizen oder der Mais gedeiht. Jetzt dagegen betreibt der Senator Moody von Süd-Dakota in Washington den Plan, jenen Staat mittels artesischer Tiefbrunnen künstlich zu bewässern, — natürlich auf Bundeskosten. Der natürliche Regenfall genügt angeblich nicht für den erfolgreichen Betrieb der Landwirthschaft.

Durch künstliche Bewässerung ist ja unstreitig schon manche Wüste in ein Paradies verwandelt worden. Man braucht nur an Egypten, viele Theile von Indien, Nord-Afrika und Peru zu denken. In allen diesen Ländern sind aber nur die den Strömen zu gewissen Jahreszeiten zugeführten Wassermassen gesammelt und durch geschickte Canalisirung verwerthet worden. Die Hochfluth aus dem Gebirge, eine Folge der Schneeschmelze, die vorher verheerend gewirkt hatte, wurde gezähmt und nutzbar gemacht. Damit ist die Anlage von Tiefbrunnen gar nicht zu vergleichen. Dieselbe kostet bedeutend mehr, und schließlich bleibt die erwartete Wirkung aus. Denn da durchschnittlich auf je 10 Acres ein artesischer Brunnen kommen muß, so werden die unterirdischen Wasservorräthe so in Anspruch genommen, daß das Wasser gar nicht mehr in die Höhe steigt. In einzelnen Gegenden Californiens, wo man Apfelsinen, Citronen, Trauben, Granaten und andere köstliche Früchte ziehen konnte, haben die Tiefbrunnen sich einigermaßen bezahlt gemacht. Doch in Dakota, wo kaum etwas anderes hervorgebracht werden kann, als Sommerweizen, der an Ort und Stelle vielleicht 50 Cents das Bushel kostet und oft genug erfriert, bevor er schnittreif ist, wären die artesischen Brunnen gerade so gut am Platze, wie ein Eispalast in New Orleans.

Der Congreß wird schwerlich das Geld für die artesischen Brunnen hergeben, deren die Bauern in Dakota zu bedürfen glauben. Es kann aber vielleicht nichts schaden, wenn die Welt im Allgemeinen aus dem Munde der Dakoten selbst erfährt, welche Bewandtniß es mit der vielgepriesenen Herrlichkeit Dakotas hat.

Dem edlen Volk der Griechen oder „Hellenen“ soll es sehr gegen den Strich gehen, daß der deutsche Kaiser in Konstantinopel das türkische Militär gelobt hat, in Athen dagegen nur die Ruinen aus dem klassischen Alterthum. Das Blatt „Ephemeris“, — was nicht etwa Eintagsfliege, sondern Tageblatt bedeutet, — frägt mit einem schmerzlichen Seufzer: „Gibt dazu Griechenland 18 Millionen Francs jährlich aus?“ In ihrer eigenen Einbildung sind die heutigen Hellenen mindestens ebenso tapfer und kriegsgewaltig, wie ihre Vorfahren, welche Troja zerstörten und die furchtbaren Heere der Perser schlugen. Sie glauben allen Ernstes, daß im Rathe der europäischen Völker ihr Piepsen gehört wird, und daß auch ihre Kanonen mitsprechen werden, wenn einmal die östliche Frage gelöst werden sollte. Und nun würdigt der Soldatenkaiser, der Schwager des griechischen Kronprinzen, die hellenische Armee nicht einmal eines Wortes! Die biederen Hellenen sollten sich indessen beruhigen. Als Wilhelm II. in der Stadt der strahläugigen Göttin stand, siegte seine deutsche Schwärmerei vorübergehend über seine militärischen Neigungen. Er war überwältigt. Darauf können die kleinen Nachkommen der großen Griechen eigentlich stolz sein.

Lokalbericht.

Die kommende Weltausstellung.

Eine Vorlage für den Congreß ausgearbeitet.

Bei einer Versammlung des Comites zur Förderung der Weltausstellung waren gestern Nachmittag folgende Herren anwesend: Ex-Senator Doolittle, Hon. L. E. Payson, Hon. Georg Adams, A. F. Seeberger, E. Nelson Blake, J. P. Rumsey, Edwin Walker, Addison Ballard, Lyman Trumbull, Congreßmitglied Hill, Warren Leland und Andrew Crawford. Ex-Senator Doolittle präsidirte, Herr Payson legte den vollen Wortlaut einer Bill vor, wie sie dem Congreß unterbreitet werden soll.

Diese Bill verlangt die Abhaltung der Weltausstellung im Jahre 1892 für Chicago unter der Controlle der „Worlds Exposition Association“, einer Corporation des Staates Illinois, und die Bestätigung durch den Congreß. Der Präsident solle dann, sobald er in gehöriger Form von dem Abschluß aller Vorbereitungen in Kenntniß gesetzt sein werde, im Namen der Ver. Staaten eine herzliche Einladung an alle Nationen erlassen, daran Theil zu nehmen.

Ferner sollen alle zu Ausstellungszwecken hierhergesandten Gegenstände völlig zoll- und steuerfrei sein, wogegen die während der Ausstellung zum Verkauf eingeführten Waaren den Zollbestimmungen unterliegen bleiben, wie es der Schatzsekretär vorschreibe.

Die Summe von $50,000 soll dem Schatzsekretär für alle Zwecke zur Verfügung gestellt werden, die mit der Zulassung fremder Waaren für die Ausstellung in Verbindung stehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten solle aus ihren Beständen eine Ausstellung veranstalten, um ihre eigenen Institutionen und die natürlichen Hilfsquellen des Landes gehörig zu illustriren.

Und schließlich sollen die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen für Schulden oder Verbindlichkeiten der obengenannten Korporation verantwortlich gemacht werden.

Die Großgeschworenen für Dezember.

Folgende Herren wurden als die nächsten Großgeschworenen ausgelooft:

M. Reese, 600 Wells Str.; S. F. Newhall, 920 W. Adams Str.; F. Wiche, 47 W. 13. Str.; C. R. Corbin, 597 Dearborn Ave.; N. B. Storm, 215 W. Indiana Str.; Fred. Oest, 133 North Ave.; Attorney Mangan, 466 Hastings Str.; Thomas Althrop, 444 Elm Str.; S. E. McGill, Hyde Park; Alexander Chapman, 346 Washington Boulevard; John R. Powle, Hyde Park; Robert H. Maypole, 457 W. 13. Str.; Bernard J. Colwell, 370 W. 15. Str.; William J. Sloan, Bloom; G. Sigman, 75 Barber Str.; John Hopkins, Bremen; M. Riordon, 114 Brown Str.; Alexander Moore, 588 Fairfield Ave.; George Visser, Simms P. O.; A. J. Wright, 264 Ontario Str.; John C. Seegers, Desplaines; John Hannon, W. Erie Str.; M. P. Gerrity.

Gestrige Brände.

In F. Rabrechts Wirthschaft, 43 W. 13. Str., verursachte ein Feuer gestern Nachmittag 1 Uhr einen Schaden von $150.

Ein Schornsteinbrand in No. 462 Wabash Ave. rief gestern um 4 Uhr 50 Minuten die Feuerwehr zur Stelle, sie fand aber keine Gelegenheit einzugreifen.

W. B. Smiths Wohnhaus, 2408 Calumet Ave., wurde gestern Mittags 12 Uhr 40 Minuten durch einen Brand zum Betrage von $20 beschädigt.

Die Explosion einer Petroleumlampe verursachte gestern Nachmittag um 5 Uhr einen Brand in dem dreistöckigen Gebäude 467 West Van Buren Str., dessen erster Stock von dem Grocery-Geschäft der Gebr. Garner benutzt wird. Der Schaden von $100 ist durch Versicherung gedeckt.

Corruption im Spiele!

Schmachvolles Verfahren des Stadtrathes.

Stadt-Schatzmeister Roesing wird auf Kosten der Steuerzahler reich gemacht.

Noch eine andere „Boodle“-Geschichte.

Stadtschatzmeister Roesing trug in der gestrigen Stadtrathssitzung den Sieg über das Volk davon, indem ihm eine willige (oder sollen wir sagen corrupte?) Mehrheit des Stadtrathes die Zinsen auf die städtischen Gelder zusprach, die rechtmäßig der Stadt gehören. Dieses Verfahren erscheint um so merkwürdiger, als derselbe Stadtrath ihm erst die Controlle über die Deponirung der städtischen Gelder entzog. Die Körperschaft hat durch diese neue Frontveränderung das Volk verrathen und verkauft. Welches Recht hat Herr Roesing, oder ein anderer städtischer Beamter, auf Kosten des Volkes seine Taschen zu füllen und für seine geringen und verhältnißmäßig leichten Dienste der Stadt jährlich über $100,000 abzuverlangen? Die Steuerzahler sollten sich diesen Raub nicht ruhig gefallen lassen und die Gerichte um Hilfe anrufen, die sicher auf ihrer Seite sein werden.

Wenn wir auch annehmen, daß einige Demokraten aus bloßer Parteitreue für Herrn Rösings Raubplan eintraten, so erklären wir es doch ganz unverhohlen als unsere Meinung, daß Corruption im Spiele war. Denn wie anders kann man sich die Handlung von Leuten erklären, die erwählt wurden, die Interessen der Steuerzahler zu wahren, die aber anstatt dies zu thun, noch dazu beitragen, ihre Constituenten auszurauben?

Herr Rösing wird also durch die Gnade unseres „Boodle“-Stadtraths fortfahren, die Zinsen auf die städtischen Gelder in seine Tasche zu stecken. Gestern Abend haben die Herren Stadtstiefväter mit 36 gegen 30 Stimmen ihren am 23. September angenommenen Beschluß widerrufen und Herrn Rösing freie Hand gelassen, mit dem Gelde der Stadt nach Belieben zu schalten und zu walten.

Hier ist die Abstimmung:

Ja — Whelan, Oehmen, Hickey, Burke, O'Brien, Love, Murphy, Doorak, Bunker, Cullerton, Waller, McEnerny, Campbell, Lyke, Jackson, Bowler, Ryan, Kowalski, Young, Mulvihill, Harris, Powers, McCann, Long, McGillen, Burke, Muelhoefer, O'Brien, McCormick, Lucas, Gahan, Noonan, Kenny, Pauley, Jockisch, Gorman — 36.

Nein — Dixon, Vierling, Summerfield, Gorton, Dixon, Hepburn, Madden, Bidwell, Pond, Kent, Mills, Landon, Weinhardt, Horner, Hage, Ernst, Tiedemann, Dunham, Chapman, Beck, Haynes, Weber, Fonda, Kelly, Noble, McKnight, Kerr, Kinney, Chasey, O'Neill — 30.

Abwesend — Horn und Conway.

Die Leser sollten einigen der Jasagenden Aldermen in Zukunft gehörig auf die Finger sehen, da dieselben stark nach „Boodle“ riechen.

Wallner und Kowalski, welche früher gegen die Beraubung des Stadtschatzes stimmten, schlossen sich gestern der „Boodle“-Mehrheit an.

Ernst, Horner, Kelly und Haynes waren die einzigen Demokraten die gegen den Raubplan stimmten. Auf die Debatten wollen wir nicht näher eingehen, da es zwecklos wäre, die Leser noch damit zu langweilen. Es genüge zu sagen, daß die „Boodler“ und ihre Freunde nur lächerliche Argumente vorbrachten, um den Diebstahl am Volke, den sie concessioniren wollten, zu rechtfertigen. Sie spielten ihre Rolle sehr schlecht.

In der gestrigen Stadtrathssitzung, bei der Mayor Cregier präsidirte, gelangten noch die folgenden Angelegenheiten zur Verhandlung:

Die von dem Stadtverordneten Vierling eingebrachte Verordnung betreffs einer Baumpflanzungskommission wurde an das Justizcomite verwiesen, ebenso die Verordnung über die Anstellung zweier Hilfs-Oberbau-Commissäre.

Eine mit cirka 1500 Unterschriften versehene Petition betreffs Vermehrung der Zahl der Pferdewagen an W. Division Straße wurde an das Comite für Straßen der Westseite verwiesen.

Der Oberbaucommissär reichte sodann einen Ergänzungsbericht in Betreff der Benutzung des Seeufers ein. Die U. St. Expreß Co. bezahlt jährlich $1000 Pacht an die Stadt, wogegen die Baltimore und Ohio-Expreßgesellschaft keinen Miethzins, sondern nur für die ihr gewährten Privilegien bezahle.

Hierauf wurde die Conzessionsverordnung für die Mutual Fuel Gas Co. in Berathung gezogen, welche Gesellschaft an 46. Str. und Stewart Ave., Gaswerke bauen wolle, um Hyde Park zu versorgen.

Cullertons Amendement-Antrag, den Preis des Heizgases auf 42, des Leuchtgases auf 70 Cents per 1000 Fuß festzusetzen, wurde angenommen, ebenso der Antrag Whelans, daß die Gesellschaft $100,000 Bürgschaft stellen sollte, als Garantie dafür, daß sie ihren Kunden Heizgas liefern werde. Hepburn beantragte nun, daß es der Gesellschaft gestattet werde, ihr Röhrennetz über ganz Chicago auszudehnen, vorausgesetzt, daß der Preis des Gases derselbe bliebe. Cullerton verwahrte sich gegen diesen Antrag, welcher ganz geeignet sei, die ganze Verordnung umzustoßen, da der erste Paragraph ausdrücklich besage, daß die Gesellschaft nur innerhalb der alten Grenzen von Hyde Park Gas liefern dürfe. Der Mayor erklärte sich gegen Cullertons Ansicht und der Hepburn'sche Antrag wurde mit 36 gegen 29 Stimmen angenommen.

Die Verordnung wurde schließlich an den Corporationsanwalt verwiesen, welcher sie in die passende Form bringen soll.

Eine andere Corruptionsgeschichte.

Häßliche Gerüchte durchschwirrten gestern und heute das Rathhaus, daß es mit der Erlangung der Erlaubniß für die Lake-Str. Hochbahn nicht immer mit rechten Dingen zugegangen sei. Die Gerüchte besagen, die Sache könne für verschiedene Stadtverordnete sehr kitzlich werden und es sind Leute an der Arbeit, welche eifrig damit beschäftigt sind, die Schuldbeweise zu sammeln.

Eine gute Nachricht für die Bewohner von Lake View.

Yerkes soll Concurrenz bekommen.

Die Herren Julius W. Dyrenforth, Philipp L. Dyrenforth und Samuel E. Hilben haben am vergangenen Samstag in Lake View eine neue Straßenbahngesellschaft gegründet, welche von derjenigen des Herrn Yerkes gänzlich unabhängig ist und demselben hoffentlich ganz gehörige Concurrenz machen wird. Die neue Gesellschaft, deren werkthätiges Inslebentreten bei den jetzigen geradezu miserablen Straßenverkehr-Zuständen gewiß von Jedermann mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßet werden wird, nennt sich die „Chicago, Lake View & Evanston Tramway Company“. Die von derselben mit Fahrgelegenheit zu versehende Route läuft von Chicago durch die volkreichsten Theile von Lake View nach Evanston. Natürlich wird Herr Yerkes thun, was in seinen Kräften steht, das neue Unternehmen zu ruiniren, noch ehe es eigentlich ins Leben gesprungen, ob ihm das indessen gelingen wird, ist eine andere Frage, da es nämlich den Gründern desselben an Geld durchaus nicht fehlen soll und ein Theil derselben den reichsten Lake View Grundeigenthumsbesitzern angehören soll.

Wahrscheinlich ein Mord.

Ein Arbeiter von seinem Kameraden niedergestochen.

Anläßlich eines Streites, der im Wirthshaus begann und auf der Straße fortgesetzt wurde, wurde gestern Abend um halb zwölf Uhr der Arbeiter Robert Krause, 2713 Shield Ave. wohnhaft, von seinem Kameraden Andreas Miller durch Messerstiche so gefährlich verwundet, daß sein Tod jeden Augenblick erwartet wird.

Krause hatte zuerst das Messer gezogen und Miller hatte sich anfangs nur zur Wehr gesetzt. Vor der Wohnung Millers, 211 25. Place, zog dieser mittlerweile ebenfalls ein Messer und stürzte sich auf seinen Freund, diesem mit drei raschen Stichen die große Ader des rechten Beines durchschneidend. Ein vierter Stich zerschnitt Krause den Unterleib, so daß die Eingeweide hervortraten. Miller holte nochmals zum Stoße aus, als ihn der eiligst herbeigerufene Polizist Green verhaftete. Krause wurde nach dem Michael Reese-Hospital geschafft, wo er voraussichtlich seinen Verletzungen erlegen wird. Er lebte bei einer Schwester und ist nicht verheirathet. Miller ist verheirathet und befindet sich in der Station an der 22. Straße in Haft.

Ein neues Polizeigericht.

Ein neues Polizeigericht wird in Kurzem, vielleicht schon am 15. d. M. in der durch einen Anbau vergrößerten Station an der 35. und Halsted Straße eröffnet werden. Als Polizeirichter für diesen Bezirk ist Richter Bradwell in Aussicht genommen, als Kapitän der Station, der jetzige Lieutenant Lewes von der Stanton Str. Station. Die Gerichtsbarkeit des neuen Bezirkes soll sich von der 26. bis zur 39. Straße, und von der Lake bis zum südlichen Flußarme erstrecken. Die Stanton Str. und die Deering Str. Stationen sollen als Filialen der Station an der 35. und Halsted Str. unterstehen. — Die Bevölkerung in jener Gegend ist vorwiegend deutsch und es ist auffallend, daß unter den 50 Polizisten jener Station sich nur 4 Deutsche befinden. Man hört dort sehr lebhaft den Wunsch laut werden, daß mehr deutsche Beamten angestellt werden, wie es ja auch auf der Nordseite mit Rücksicht auf die Bevölkerung geschieht.

Vom Tode auferstanden.

Ein gewisser H. Henry war vor etwa einem Jahre aus dem Schuhgeschäft von John W. Walsh, 40 W. 11. Straße nach Unterschlagung von etwa 165 Dollars werth Waaren verschwunden. Man hatte ihn längst todtgeglaubt, da er als Opfer der Johnstowner Ueberschwemmung bezeichnet worden war. Seine vermeintliche Leiche wurde sogar hierher gesandt und von seinen Angehörigen und Freunden feierlichst bestattet.

Vor wenigen Tagen jedoch trat der Todtgeglaubte plötzlich wieder als Verkäufer in einem Laden an der State Str. auf. Er wurde von den Söhnen des Herrn Walsh erkannt und auf deren Veranlassung verhaftet. Er wird seiner Strafe wegen der Unterschlagung nicht entgehen.

Ein Wirth verschwunden.

Der Wirth Frank Morgan verließ am Donnerstag früh seine Wohnung und Niemand weiß, wohin er verschwunden. Morgan hielt drei Wirthschaften, eine an 5. Avenue und Van Buren Straße, eine in 1227 und eine dritte in 1427 State Straße. Alle drei wurden gestern durch die Papst Brewing Co. mit Beschlag belegt. Morgan hatte etwa $300 bei sich und sagte seiner Frau, er wolle mit dieser Summe eine Hypothek tilgen. Frau Morgan meint, er sei beraubt und getödtet worden.

Leset die „Abendpost“. Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

"THE FAIR"

State, Adams und Dearborn Str.

Aufräumungs-Verkauf von Kleidern.

Eure Auswahl von 853 Kinder-Anzügen, In Cassimeres, Cheviots, Worsteds und Diagonals, gut gemacht, und eingefaßt, 2.95

Eure Auswahl von 615 Herren-Anzügen, Cassimeres, Cheviots und Worsteds, gut gemacht und eingefaßt, 6.95

Eure Auswahl von 421 Kinder-Ueberziehern, Mit oder ohne Kragen. Neue und hübsche Muster. 3.95

Eure Auswahl von 325 Herren-Ueberziehern, Extrafeine „Tailor Made“, in allen neuen Fabrikaten, garantirte reine Wolle, 11.95

Fragt nach der ELDREDGE "B" denn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste Nähmaschine in der Welt.

Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren Str. 1ja4

Eingang: No. 271 Wabash Avenue.

Fair der evang. Friedensgemeinde.

Die deutsche evangelische Friedensgemeinde eröffnet heute Abend in dem Schuhmacher'schen Etablissement, 4650 Ashland Ave., eine große Fair, welche bis zum 16. August dauern soll. Das Festcomite ist eifrigst bemüht gewesen, allen Anforderungen gerecht zu werden, und es ist daher den Deutschen der Südwestseite wiederum eine willkommene Gelegenheit zu geselligen Zusammenkünften, wie auch zur Bethätigung ihres Wohlthätigkeitssinnes, gegeben.

Frau B. J. Roberts, eine achtbare Dame ließ gestern Abend in der Dearborn Avenue einen Mann Namens W. J. Aiken verhaften, der sie mit unziemlichen Redensarten belästigt. Der Polizist Hilbert kam gerade des Weges und nahm den Frauenjäger, der als Versicherungsagent thätig ist, nach der Centralstation, wo derselbe heute Morgen durch Richter Wallace um $25 und die Kosten gestraft wurde. Aiken ist 40 Jahre alt und soll verheirathet sein.

Briefkasten.

Paul Ibelsh., Wood Str. Wenden Sie sich an das deutsche Consulat, Nordwestecke Dearborn und Randolph Str., wo man für Sie das Nöthige besorgen wird.

A. B. Der Gründung eines Verbandes der Buchhalter erinnern wir uns nicht.

R., Fremont Straße. Wie sie den Advokaten Heinrich Buttner, der vor zwei Jahren an 42 S. Clark Str., seine Office hatte, auffinden können? Im Adreßbuch ist seine Adresse nicht, vielleicht kennt sie die Polizei oder der Postmeister. Möglicher Weise kann sie Ihnen einer unserer Leser mittheilen, wenn er dies zu Gesicht bekömmt.

Leser. 1) Das Gesammtvermögen der Rothschilds kann außer ihnen Niemand genau angeben. Jedenfalls beträgt es über 50 Millionen Dollars. 2) Der Titel des Kaisers von Oesterreich sind so viele, daß wir damit eine Viertelspalte füllen müßten. Da wir so viel Raum auf eine so unwichtige Anfrage nicht verschwenden können, müssen wir Sie auf den Gothaischen Hofkalender oder ein Conversations-Lexikon verweisen. Sie finden beides in der öffentlichen Bibliothek.

Humor und Witz.

— Auf Ummwegen. A: „Denk Dir 'mal, mir träumte letzte Nacht, man wäre dabei gewesen, Dich um 500 Mark zu bestehlen, als ich dazu kam und es vereitelte!“ — B: „Ah, das war hübsch von Dir!“ — A: „Na, übrigens könntest Du mir für diese Heldenthat 50 Mark auf sechs Monate pumpen!“

— Folgsam. Mama (beim Fortgehen): Daß Du mir ja die Uhr stehen läßt! (Beim Zurückkommen): Kind, was hast Du mit der Uhr gemacht, sie geht ja nicht mehr! Die kleine Emma: Aber Mama, Du hast ja gesagt, ich soll die Uhr stehen lassen.

— „Zur Erholung.“ Gefängniß-Director: Es scheint Ihnen bei uns zu gefallen, Brandel, weil Sie regelmäßig im Winter wieder kommen! — Sträfling: Ja, sehen Sie, Herr Director, — die Reichen gehen im Sommer zur Erholung in's Bad, und Unsereiner halt im Winter zur Erholung in's Zuchthaus!

— Naive Abbitte. — „Aber Fritzchen, wer wird zur Tante sagen, daß sie dumm sei? Gleich gehst Du hin und sagst zu ihr, daß es Dir leid thue!“ — (Fritzchen geht zur Tante hin und sagt): „Es thut mir leid, daß Du dumm bist.“

— Gut erwidert. „Die Arzneikunst,“ sagte Napoleon I. zu seinem Doctor Desgenettes, „ist die Wissenschaft der Meuchelmörder.“ — Der Arzt antwortete: „Sire, was denken Sie über das Metier der Eroberer?“

— Gegen das Podagra. Kaiser Karl V. litt sehr am Podagra; als man ihn frug, was er dagegen gebrauche, sagte er: „Geduld und ein wenig Schreien!“

— Wunderbar! Fünfjähriges Mädchen: Alle Jahre bekommen wir ein kleines Schwesterchen, — ich glaube, Jungens muß der Klapperstorch wohl gar nicht mehr vorräthig haben!

— Frommer Wunsch. „'s Bier is gut, 's Kraut is gut, d' Würst san gut — jetzt wenn nur auch mei' Alte gut wär'!“

Die Geheimnisse einer großen Stadt

Was einer bühnenlustigen Dame passirte.

Frl. Jeanette Beal von 333 W. Madison Str. erzählte eine seltsame Geschichte. Sie schwor gestern einen Verhaftsbefehl gegen Lizzie Wood von 185 Washington Str. heraus und ließ diese auf die Anklage der Entführung hin verhaften.

Frl. Jeannette erzählt, sie habe am 28. Oktober eine Zeitungsanzeige beantwortet, durch welche acht junge Damen für ein Theater gesucht wurden. Sie sei nach 185 Washington Str. gewiesen worden, wo sie mit Lizzie Wood und einem Manne John Burns zusammengetroffen wäre. Burns habe sich für den Eigenthümer jenes Theaters ausgegeben und durch glänzende Versprechungen bewogen, sei sie mit drei anderen jungen Mädchen nach Deadwood, Dak., gegangen. Statt in ein Theater, habe man sie in ein Bordell gebracht. Am nächsten Morgen sei sie entlaufen und habe bei den städtischen Behörden Schutz gesucht, aber selbst der Mayor hätte nichts für sie thun wollen. Ein Stadtrathsmitglied, der den Wein für die mit dem Bordell verbundene Tanzhalle liefere, habe ihr schließlich $30 und ein Fahrbillet nach Chicago verschafft, wo sie am Sonnabend angekommen sei und sofort Schritte zur Verhaftung ihrer Entführerin gethan habe.

Lizzie Wood wird sich heute vor dem Richter zu verantworten haben.

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerselen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Annoncen-Annahmestelle der „Abendpost"
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpzky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 58 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
Chas. Boy, 405 Clybourn Ave.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Nuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. B. Chardonnier, 829 Larrabee Str.
Mrs. F. Ghorengel, 69 Oak Str.
Fred. Weitzmanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 231 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Zapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
W. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
M. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Kirk, 4410 S. State Str.
Melt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
Bilgrath, 461 O. 31. Str.
Meppening, 436 O. 26. Str.
Blautich, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
M. S. Brown, 364 S. State Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frant Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
A. Kirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Tietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Tillberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
C. B. Hansen, 33 W. Randolph Str.
A. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Brewers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 123 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 628 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.

Südwestseite.

M. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 162 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
A. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
M. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
W. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.

Lake View.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
Riebell, 769 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. T. Ogloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 836 Clybourn Ave.
G. N. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4646 S. State Str.
Metz, 5000 S. State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.

Annandale.

Geo. [illegible]

Kurz und Neu.

* In ihrer Wohnung, 74 Wells Str., verschied im Alter von 68 Jahren am Sonntag Nachmittag Frau Rebekka Haake. Die Verschiedene war seit dem Jahre 1847 in Chicago ansässig und hat sich besondere Verdienste als Mitbegründerin des Uhlich'schen Waisenhauses und speciell des mit dieser Anstalt verbundenen Nähvereins erworben. Die Verstorbene war in deutschen Kreisen allgemein bekannt und beliebt und ihr Gatte, John D. Haake und fünf verheirathete Kinder und deren Familien betrauern ihren Tod.

* Die Leiter des „Libby Prison Museums" haben dem Verband ehemaliger Kriegsgefangenen des Nordwestens die Benutzung ihrer Räume für eine Zusammenkunft zur Verfügung gestellt. Diese Zusammenkunft soll am 10. December stattfinden und verspricht sehr interessant zu werden.

* Herr Wm. Warren, der weit bekannte hiesige General-Agent der Liverpool, London und Globe Versicherungsgesellschaft, ist gestorben.

* Frau Louise Cloutier, die ein Alter von 100 Jahren und zwei Monaten erreicht hat, hauchte gestern in der Wohnung ihres Sohnes Peter, 606 43. Str., ihr Leben aus.

* Frank Conway, an Erie und Union Str. wohnhaft, erschreckte am Sonntag Abend die Nachbarschaft der Augusta Str. und Ashland Ave. dadurch, daß er mit einem Revolver bewaffnet, die Straßen durchschritt und nach allen Richtungen hin Schüsse abfeuerte. Glücklicherweise trug Niemand eine Verletzung davon. Der gefährliche Patron wurde gestern durch Richter White unter $1500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

* Der Stadtverordnete Vierling hat eine Verordnung zur Errichtung einer Commission von neun Personen ausgearbeitet, deren Aufgabe es sein soll, für die Baumkultur innerhalb der Stadt Sorge zu tragen. Die Mitglieder sollen vom Mayor bestimmt werden und kein Gehalt für ihre Dienste beziehen, nur der Sekretär soll eine Entschädigung für seine Arbeit erhalten.

* Der Countyrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Bezahlung der auf $500 lautenden Rechnung des früheren Comito-Clerks Michaels angeordnet. Die Rechnung war für Anwaltsdienste, die Michaels angeblich dem County geleistet, als er dem County-Anwalt Bliß assistirte und wurde beanstandet, weil Michaels zur Zeit, als er diese Dienste leistete, County-Beamter war und Bezahlung vom County erhielt.

* Frau H. C. Sparr verließ gestern Nachmittag ihre Wohnung, No. 3413 Forest Ave., um einige Einkäufe zu machen. Sie ist seitdem nicht nach Hause zurückgekehrt und ihre Angehörigen sind um sie sehr besorgt. Frau Sparr ist eine schöne Brünette von 28 Jahren. Sie trug ein dunkelgrünes Jacket, schwarzen Hut, einen schwarzen Pelzmuff und Diamantohrringe, welche letztere einen Werth von $800 besaßen. Herr Sparr, der Gatte der verschwundenen Frau, ist Agent für die Mullen Silicated Iron und Steel Company und befindet sich augenblicklich in Cincinnati.

* Postmeister Sexton ist aus Washington zurückgekehrt.

* Friedr. Glaser bekannte sich schuldig, in den Laden von Leo Begdiff, 80½ Halsted Str., eingebrochen zu sein und wurde von Polizeirichter J. C. White an das Kriminalgericht verwiesen.

* Die Condukteure und Kutscher der Südseite-Straßenbahnen werden am nächsten Freitag in der Halle der Battery D, Michigan Avenue, zwischen Madison und Monroe Straße, ihren vierten jährlichen Ball abhalten.

* Die Polizei der Stanton Avenue Station hob gestern das Lotteriegeschäft 2931 State Straße auf und verhaftete den Besitzer Edward Early, sowie fünf Personen, die dort „Policy" spielten.

* Theo. Nuß, der Mann, welcher den Polizisten Pisha durch einen Steinwurf so schwer verletzte, daß dieser für mehrere Wochen an das Bett gefesselt war, wurde gestern durch Richter Doyle um $70 und die Kosten bestraft.

* Die „Newsboys", die heimathlosen Jungen und Mädchen sollen am Danksagungstage wieder festlich bewirthet werden. Superintendent Daniels von der Waif's Mission fordert in seinem diesjährigen Appell an das Publikum zu Beiträgen an Geld oder Nahrungsmitteln auf. Anmeldungen werden an Herrn Daniels, 44 State Str., erbeten, so daß die Beiträge vom 23. November an kollektirt werden können.

* In der gestrigen Jahresversammlung der Chicago Aid and Relief Society, welche die Controlle über die meisten Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt hat, wurden die folgenden Herren als Direktoren erwählt: Wirt Dexter, Henry W. King, C. H. S. Mixer, J. Mason Loomis, C. L. Hutchinson, H. A. Johnson, William H. Bradley, A. A. Sprague, Edward M. Teall, J. J. Gleßner, A. C. Bartlett, Henry Field, William H. Hubbard, E. G. Keith, Norman Bridge, T. W. Harvey, J. Harley Bradley, Norman Williams, John McLaren, Byron L. Smith, W. R. Starling, Joseph Sears, Henry L. Frank, J. M. Wanzer, R. B. Delamater, H. H. Kohlsaat und J. S. Ford. Mayor Cregier wurde ex officio zum Mitglied des Direktoriums ernannt.

Abstracts.

Nach Anzahlung von Handgeld und vor dem Ankauf von Land oder Heimath soll jeder Käufer alle Abstracts bei Otto Pal [illegible]

Die deutschen Volkstheater.

Jean Wormsers Vereinigte Theater.

Freibergs Opernhaus. Zur Geburtstagsfeier Friedrich von Schillers gelangte dessen Erstlingswerk „Die Räuber" vor einem bis auf den letzten Stehplatz ausverkauftem Hause zur Aufführung und das Publikum hatte sich in der Erwartung, etwas Gutes zu finden, nicht betrogen gesehen, denn wenn auch bisher nur der leichtbeschwingte Soccus über die weltbedeutenden Bretter schritt, so wurde hier bewiesen, daß man auch auf dem Kothurn zu Hause war. Die Darstellung ging glatt und wie am Schnürchen.

In der Columbia Halle kam die A. v. Kotzebue'sche Posse „O, diese Weiber" zur Aufführung. Auch hier lohnte das übervolle Haus die Darsteller durch reichlichen Beifall. Mag man auch Kotzebue für veraltet halten und ihm seine Vielschreiberei oft vorgeworfen haben, der gestrige Abend lehrte wieder, daß er noch heute gefällt und daß sich mancher moderne Dichter an ihm ein Beispiel und Vorbild nehmen kann.

Aurora-Turnhalle.

Das deutsche Theater in der Aurora-Turnhalle war am letzten Sonntag gelegentlich der Aufführung von Schillers „Räubern" gepackt voll. Die Vorstellung ging glatt von Statten und erwarb sich den Beifall des Publikums.

Nächsten Sonntag gelangt die Gesangsposse „Spottvögel" zur Aufführung.

Am Donnerstag den 14. d. M. gastirt die Gesellschaft in der Lincoln Turnhalle und bringt den famosen Schwank „Wenn man im Dunkeln küßt" oder „Die drei alten Schachteln" zur Aufführung.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Katharine Greier gegen Joseph Greier, wegen grausamer Behandlung und böswilligen Verlassens, und John Kantor gegen Mary Kantor, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry Krichevsky, Etta Walk.
Joseph Hermann, Lizzie Schwalen.
Peter Zeimet, Alma Hening.
Joseph Bleier, Sarah Schneider.
Martin Seifert, Lizzie Huber.
L. B. Kuppenheimer, Blanche Snydacker.
Franz Warnke, C. S. M. Timmermann.
Wilhelm Tischler, Hulda Beckmann.
Edward S. Libeck, Gunhilde Andresen.
Herman R. Luedke, Alvina Heineke.
Charles Brodsky, Rosa Duskin.
Louis R. Thorspeck, Celia Cummings.
Peter A. Meyer, Annie T. Turk.
Wilhelm Legall, Emilie Draheim.
Louis Rosenzweig, Rose Frank.
Wilhelm F. Riemer, Mary Klensmith.
Dennis B. Piero, Annie L. Eck.
Wilhelm Moeller, Mary H. Heim.
Emanuel Burbaum, Julia J. Kuh.
Maurice B. Israel, Nellie Liebenstein.
Charles Gerth, Emma Schroeder.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Florence Rampohl, 1078 Van Horn Str., 6 J., 6 M.
Käthie Hüllmann, 102 Law Ave., 3 M., 3 T.
Anna Hagen, 228 Courtland Str., 6 T.
Klara Kowitz, 16 J., 2 M.
Hattie Boemann, 417 W. Ohio Str., 17 J., 8 M.
Louis Hückstadt, 278 Augusta Str., 4 J.
Arthur Wiedersberg, 681 Throop Str., 3 J., 11 M.
Karl Kaher, 647 N. Ashland Ave., 2 M.
Joseph Zeller, Alexianer Hospital, 44 J.
Wilhelm Fiddament, 1023 S. Lincoln Str., 7 M.
Lillie Rohrbach, 2319 Portland Str., 6 J., 2 M.
Paul Troenger, 69 J., 9 M.
Matthias Hausbrich, 811 Clybourn Ave., 45 J.
Friedrich Wick, 70 Hill Str., 27 J.
Joseph Koresch, 5326 Dearborn Str., 45 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Edward M. Olson, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 342 Humboldt Boulevard, veranschlagt auf $2000; A. Newell & Co., 2 einstöck. Läden, No. 111 Racine Ave., $2000; A. Sar, zweistöck. Wohnhaus, No. 1165 Lincoln Ave., $2700; Henry Ackhoff, dreistöck. Wohnhaus, No. 1778 Dunning Str., $5000; E. B. Russell, 7 dreistöck. Wohnhäuser und Läden, No. 3200—3208 Cottage Grove Ave., $35,000; Helen Hickey, dreistöck. Wohnhaus, No. 235 Forquer Str., $4000; Mary Kernan, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 1343 W. Harrison Str., $3500.

Marktbericht.

Chicago, 11. Nov. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 15—22c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $3.50—4.00 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c per Brl.
Weiße Rüben 75—90c per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.25—1.50 per Sack.
Sellerie 5—10c.
Kohl $2.50—3.50 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.25—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.50 per Brl.
Apfelsinen $6—7.00 per Kiste.
Citronen von $4.50—5.50 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 24½—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 14—17c.

Käse.

Ball-Rahm-Käse (Cheddar) 9—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 4—6c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 33—35c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Wild.

Mallard Enten $4.00—4.25 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25—1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Lebendige Tauben $1.00—1.25 per Dtzd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 7—7½c per Pfd.; alte Hühner 6½—7c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 8c per Pfd.
Truthühner 7½—8c per Pfd.
Frische Eier 19—20c per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—6.00.

Zucker.

Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7½c. per Pfd.

Achtzehn Jahre Zuchthaus.

Ein farbiger Einbrecher Namens George Scott wurde gestern von Richter Baker für seine zahlreichen bösen Thaten auf eine lange Zeit in das Zuchthaus geschickt. Es lagen vier Anklagen wegen Einbruchs gegen denselben vor. Staatsanwalts Gehilfe Elliot wollte den Verbrecher in der einen Anklage mit fünf Jahren davonkommen lassen, wenn er sich schuldig bekennen wolle, welches Anerbieten derselbe jedoch zurückwies. Für eine zweite Anklage wollte Scott sich schuldig bekennen, um dafür mit fünf Jahren wegzukommen, die Geschworenen jedoch legten ihm acht weitere Jahre auf, so daß er im Ganzen 18 Jahre abzusitzen hat. Die übrigen Fälle wurden ihm gestrichen.

Jacob Maul, Photograph, 439 Milwaukee Avenue. Erste Klasse Arbeit. 7n24w2

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott**, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

11. Großer Jahres-Ball,
arrangirt von der
Garden City Loge No. 1163, K. of H.,
in der Aurora Turn-Halle,
Ecke Milwaukee Ave. und W. Huron Str.,
Samstag Abend, den 16. Novbr.
Tickets: 25 Cts. die Person. dmb^17

In Folge der beim **Randolph Straßen-Fever durch Wasser** entstandenen Beschädigungen meiner
Restauration und Wirthschaft
habe ich mein ganzes Lokal vollständig renovirt und neu eingerichtet, und bin jetzt mehr denn je im Stande, **stets nur die vorzüglichsten Speisen und Getränke zu serviren.** modimi6
Wm. Jung,
106 Randolph Str.

Amerikanische
Fettvieh-, Geflügel- u. Milcherei-Ausstellung
im
Ausstellungs-Gebäude,
vom 12. bis 21. Novbr.
Anziehende Unterhaltung jeden Nachmittag und Abend.
Größte Schaustellung auf Erden.
Allgemeiner Eintritt: Erwachsene 50 Cents, Kinder 25 Cents. 1-21n4

Eine große Offerte

Ich habe einige hundert Lots zu verkaufen in Pierre, der neuen Staats-Capitole von Süd-Dakota, zu $60 u. $100 per Stück, zu Raten-Zahlungen, d. h. $1 per Woche, bis dieselben abgezahlt sind. Keine Vorausbezahlung nöthig. Diese Lots sind nahe den neuen Capitol-Gebäuden u. werden doppelt so viel werth sein zur Zeit, da wo die letzte Zahlung macht. Die nächste große Stadt zu Pierre ist Sioux City, 300 Meilen entfernt. In 1880 war Sioux City eine Stadt von 6000 Einwohnern u. hat heute 40,000, u. das Grundeigenthum ist um 1000 bis 3000 Proz. gestiegen. Lots, die damals nur $5 werth waren, sind heute $500 bis $1000 werth. Das Capitol von Süd-Dakota ist nahezu bestimmt, in 5 Jahren noch größer als Sioux City zu werden. Bitte vorzusprechen oder den Namen einzusenden oder ich werde meine Agenten nach Ihrem Hause mit den nöthigen Plänen senden. Dies mag eine Aussicht für Lebenszeit werden. Man adressire:
C. H. STODDART,
Zimmer 504 u. 506, 225 Dearborn Str. Chicago. bid a7

Der Washington Bau-Verein

hält seine Versammlung jeden **Dienstag Abend um 8 Uhr** ab. in Eiseiners Halle, No. 1025 31. Str., Ecke Fox.

Unsere 7. Serie werden wir am Dienstag, den 12. November eröffnen und werden in der Lage sein, den Wünschen aller derjenigen zu entsprechen, die uns beitreten wollen.

Dieser Verein berechnet keine Prämien auf Anleihen. f.f.mo.di4

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

P. V. KITTLITZ & CO.,
Oeffentlicher Notar,
Zimmer 40, Metropolitan Block.
161 Ost Randolph St.,
Grundeigenthums- und Geschäfts-Office.
Lots in Grand View und Humboldt Park. **Häuser und Lots** innerhalb der Stadt zu verkaufen.
Abstracte schnell und billig untersucht. Vollmachten, Beglaubigungen zc. ausgestellt. Uebersetzungen in kurzer Zeit angefertigt.

CHAS. S. WEAVER,
Advokat und Notar,
Opera House Building, 2n2m7
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthums-Titel geprüft.

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 359 Noble Str. 19o13m2

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.

Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Reit, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität: Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiziren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

Henry Levin, Photograph,
547 Milwaukee Ave.
Das feinste Atelier, die beste Arbeit, mäßige Preise. Jeder, der diese Annonce vorzeigt, erhält 2 Bilder extra. Sep.1m,8

Dr. Carl Fredigke,
Deutscher Arzt und Chirurg,
Südostecke State und 37. Straße.
Sprechstunden 8 bis 10 und 2 bis 4 Uhr. Chronische Frauenkrankheiten Dienstag, Donnerstag und Sonnabend; für Unbemittelte Freitag 2—4 Uhr. 29o2w6

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, [illegible]

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein tüchtiger Barbier mit bescheidenen Ansprüchen kann dauernde Stellung erhalten, am liebsten einer, der noch nicht lange im Lande ist. 1517 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: 6 bis 8 gute Anstreicher (house painters); nur gute brauchen nachzufragen bis 8 Uhr Morgens. E. Witte, 4401 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Kostgänger. 130 Ohio, nahe Wells Str. Deutsche Kost, warme Zimmer, 4 Dollars. 12n1w7

Verlangt: Ein deutscher Junge, der das Barbiergeschäft lernen will. Nachzufragen bei H. A. Weidell, 1233 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Ein guter Strippersjunge für beständige Arbeit bei Simon Schaffner, 447 W. Madison Str. 7

Verlangt: Tüchtige, zuverlässige Zeitungs-Agenten für die Stadt. Nur wirklich brauchbare Leute mögen vorsprechen im City-Departement „Deutsche Warte", 84 und 86 La Salle Str. 12n1w7

Verlangt: Ein guter williger in Deutschland gelernter Holzschnitzer findet dauernde und lohnende Beschäftigung, oder auch ein williger guter Junge von 15—16 Jahre um das Geschäft gründlich zu erlernen. Frisch eingewanderte werden vorgezogen. Zu erfragen: 159 Hudson Ave. modi6

Verlangt: Agenten. Prudential Insurance Co. 218 La Salle Str. 4n1w7

Verlangt: Boarders, vier Dollars die Woche. Waschen und Flicken frei. 953 Clybourn Ave. 4n,1w,6

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Eine ältliche Frau, zur Stütze der Hausfrau, bei einer kinderlosen Familie. Zu erfragen bei Gosloth, 161 Washington Str. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 397 Larrabee Str. 7

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen. 358 W. 12. Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 326 Cleveland Ave. 7

Verlangt: Eine Frau, alle Morgen eine Stunde aufzupassen, bei einem älteren Herrn. Ref. 297 North Ave. 7

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 356 Blue Island Ave., 3. Fl. 7

Verlangt: Zwei junge Mädchen an leichter Handnäherei. 651 W. 18. Str., unten. 7

Verlangt: Eine ältere, alleinstehende Frau zur Hülfe der Hausfrau und Beaufsichtigung zweier Knaben von 3 und 7 Jahren. Referenzen. Guter Lohn. Zu melden nach 6 Uhr Abends. 336 Mohawk Str. 7

Verlangt: Eine ältliche Frau, für leichte Hausarbeit. Wilhelm Meier, 18 Wesson Str. f.m.di4

Verlangt: 100 gute Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Boardinghäuser. — Herrschaften, welche Hülfe brauchen, ersuche ich gefälligst vorzusprechen. Frau E. B. Avensleben, 452 Milwaukee Ave., nahe W. Chicago Ave. 4no,24l,8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht das Cigarrenmachen zu erlernen. Adr.: R. Sturm, 183 W. Lunney Str. 7

Gesucht: Ein im Dry Goods- und Clothing-Geschäft bewanderter junger Verkäufer, der polnisch und deutsch spricht, sucht Stellung. Adresse: T. S., „Abendpost". dim7

Gesucht: Ein thätiger Mann sucht eine gute Zeitungsroute bis zu 400 Kunden auf der Nord- oder Westseite zu kaufen. Offerten unter H. K., „Abendpost." bw6

Gesucht: Ein deutscher Grocery-Clerk sucht eine Stelle. 142 W. 19. Str. f.f.mo4

Stellungen suchen: Frauen.

Eine Frau wünscht Wäsche zum Waschen und Bügeln in's Haus zu nehmen. Frau Titus, 3037 Hanover Str. 7

Gesucht: Eine Frau sucht Stellen außer dem Hause zum Waschen. Nachzufragen 3047 Main Str. 11n1w6

Gesucht: Eine junge Wittwe wünscht eine Stellung als Haushälterin. Nachzufragen 152 Dayton Str. modi6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Zu verkaufen: Ein starkes Pony, Geschirr und Buggy. 1240 California Ave. 7

Zu verkaufen: 80 Acres, Südseite, zum Auslegen in Lots, für nur $275 per Acre. — 5 Acres, Nordwestseite, in Lots ausgelegt, für $12,000. — 5 Acres an Sulzer Str. und Crawford Ave., Ecke, für $14,000. — Neues Haus und Barn, Nordseite, für $5500. P. V. Kittlitz & Co., Room 40, 161 Randolph Str. (Metropolitan Block). 12n1w7

Zu verkaufen: Ein großer Spielwaaren, Notion, Stationery, Fancy Goods, Confectionery, Cigar und Tobacco Store, mit vollem Stock und in bester Geschäftslage, billig zu verkaufen. 286 Milwaukee Ave. modimi6

Zu verkaufen: 1 zwei Stock hohes Brickhaus mit Basement an N. Halsted Str., südlich von Center Str., für nur $6500; Haus 22x70. Näheres bei P. V. Kittlitz & Co., Zimmer 40, 161 Randolph Straße, (Metropolitan Block). 8n1w4

Wegen Abreise verkaufe ich mein Barbier-Geschäft. 781 W. 12. Str. 7n1w4

Zu verkaufen: Die beste Gelegenheit einen guten Saloon zu kaufen, billig, wegen Geschäftsveränderung. 22 vierstöckige Häuser in nächster Nähe im Bau begriffen, mehr in Aussicht. 538 S. Western Ave. 7n1w6

123 Blue Island Ave. 500 Nähmaschinen aller Art. Der billigste Platz auf Erden zum Einkaufen. 24okim4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Liefern die feinsten Parlorgegenstände, die gemacht werden, und empfehlen unser Aufpolster-Departement in 281 Wabash Ave. 5,6

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. 2431 Wentworth Ave. mo,di,mi6

Zu vermiethen: 5 Nile neue Zimmer an gute Leute, an Sedgwick Str. Nachzufragen im Basement 318 Division Str. 7nov1w6

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8olm5

Verschiedenes.

Plüsch-Mäntel und Jacken werden sauber „gesteamt" und aufgearbeitet. C. Braunsdorf, 110 W. Cornell Str. bimi7

Die feinsten deutschen Filzschuhe und Pantoffel fabricirt und hält vorräthig Albert Zimmermann, 226 Clybourn Ave. 16n2

☞ Für Gelegenheitskäufe von Möbeln, Teppichen und Hausausstattungs-Waaren, geht zu Straus & Smith, 279 und 287 W. Madison Straße.
Stets zuverlässig. Baar oder leichte Abzahlungen.
N. B. $50 Waarenwerth für $5 baar und $5 monatlich. 30o,2w3

Henry Pleinis wird ersucht bei seinem Bruder vorzusprechen. Philip Pleinis, 167 Lewis Str. 7n,1w,8

Hört auf, Rente zu zahlen! Per Garantie-Fonds $1,000,000. — Ein Jeder kann mit seiner eigenen Rente sein eigenes Haus abzahlen. Kein Vermögen erforderlich, um zu einem Hause zu gelangen. Wir strecken die nöthigen Gelder zum Ankaufe oder Bauen eines Hauses, einer Farm oder Lot vor, welches mit der eigenen Rente successive abgezahlt wird, ohne Unterschied, wo immer in den Ver. Staaten. Unentgeltliche Auskunft ertheilt Fritz N. Suessermann, Gen'l Western Agent, 906 Tacoma Building, Madison Str. 6n1w2

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse für erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 7n1w1

W. W. SIMPSON,
Neuer Piano und Zimmerorgel-Laden,
384 Milwaukee Av. Man kann dort ein Piano gegen Baar oder monatliche Abzahlungen zum denkbar niedrigsten Preise kaufen. Geringe Geschäftsunkosten. Zwanzig Prozent an jedem Einkauf gespart. 24o,3m,2

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 V	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 V

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York u. Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	† 7.45 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.

F Mail Expreß	† 8.00 V
P Penna. Spezial	*10.00 V
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 N
F Atlantic Expreß	*11.30 N
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 V / * 8.55 N

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *5.55 V., *7.00 V., *9.00 V., *5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	† 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. ‡ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago — Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N / § 5.30 N / §10.30 A	§12.00 N / § 7.00 M / § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N / §10.35 A	§ 9.30 M / § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit.	* 9.00 M / † 9.00 A / x 8.30 M	* 6.50 A / ‡ 6.25 M / § 1.50 N
Milwaukee und Racine	* 5.00 N / § 7.30 A / § 9.05 A	* 4.00 N / § 9.45 A / § 6.30 A
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M / *11.30 M / § 3.00 N	* 9.45 M / § 1.50 N / § 7.00 M
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M / § 9.05 A	* 1.50 N / § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton.	* 3.00 N / *11.30 M	* 6.30 M / * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A / § 3.00 N / † 9.05 A	* 6.30 M / § 1.50 N / ‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M / * 4.45 N	* 4.30 N / *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M / * 4.15 N / *11.30 A	* 2.40 N / *10.30 M / *11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Offices, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M / a 5.30 N / a11.00 A	b10.00 M / a 9.30 M / a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M / a11.00 A	a 7.00 A / d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N / b 7.30 N	b10.30 M / b 1.15 N / a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A / a11.10 A	a 1.00 N / a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A / b11.10 A	b 2.30 N / b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M. *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M. *3.00 N. *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M. *3.00 N. *5.00 N und *10.45 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug		*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.20 M
St. Paul und Minneapolis	†10.50 A	†10.35 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. [illegible]

Der Afrikareisende.

Roman von Reinhold Ortmann.

(12. Fortsetzung.)

„Sie sind sehr gut!“ sagte sie. „Und ich will mich auch nicht widersetzen. Es ist ja doch alles umsonst.“

Und als Nelly sie dann nach jener Richtung führen wollte, aus welcher sie selbst gekommen war, fühlte sie sich durch einen sanften Druck auf ihren Arm zurückzuhalten.

„Bringen Sie mich nur wieder dorthin, von wo ich entfliehen wollte. Ich gedachte, in die Welt hinaus zu gehen, um mein Kind zu suchen. Aber die Welt ist so groß, und ich bin fremd geworden in ihr. Meine Füße tragen mich wohl nicht mehr weiter als bis in das Grab.“

Und Nelly wurde allgemach wieder irre an ihrer Vermuthung, eine Geisteskranke vor sich zu haben. Ihr warmherziger Zuspruch hatte die Apathie der Leidenden überwunden, und ganz klar und vernünftig vermochte diese ihr die Richtung des Weges zu bezeichnen, welchen sie zu nehmen hatten. Ihre körperlichen Kräfte freilich waren sehr gering, und es war keine leichte Aufgabe für Nelly, die Wankende zu stützen und zu führen. Zum Glück war das Ziel ihrer Wanderung nicht allzu weit entfernt. Als sie den Ausgang des Waldes erreicht hatten, deutete die Kranke mit ausgestrecktem Arm auf das rothe Ziegeldach eines Hauses, welches vor ihnen im Thal durch das dichte, satte Grün breitwipfliger Kastanienbäume schimmerte.

„Das ist es!“ sagte sie. „Dorthin lassen Sie uns gehen!“

Sie waren dem Gebäude schon bis auf eine kurze Entfernung nahe gekommen, als man im Innern desselben ihr Erscheinen zu bemerken schien. Auf dem breiten Kieswege, der durch parkartige, schön gehaltene Anlagen führte, kam ihnen mit raschen Schritten ein noch junger Herr entgegen. Er zog seinen Hut und verneigte sich gegen die Damen. Dann stellte er sich Nelly als der praktische Arzt Doctor Heinau vor, und indem er der Kranken mit vollkommener Höflichkeit seinen Arm bot, sagte er zu der Tochter des Consuls:

„Wir sind Ihnen allem Anschein nach zu großem Dank verpflichtet, mein Fräulein! Und wenn wir auch nicht genöthigt sind, Ihre Bemühungen noch weiter in Anspruch zu nehmen, so würde ich es doch als eine besondere Gunst ansehen, wenn Sie noch für wenige Augenblicke bei uns eintreten wollten.“

Nelly kam dieser Aufforderung um so bereitwilliger nach, als sie ein sehr inniges Interesse an ihrer neuen Bekannten nahm und lebhaft wünschte, etwas genaueres über dieselbe zu erfahren. Das Gebäude, welches sie gemeinsam betraten, machte einen durchaus freundlichen und anheimelnden Eindruck. Es war im Stil eines eleganten Landhauses erbaut, und in seinem Aeußeren wie in seiner inneren Einrichtung deutete nichts darauf hin, daß es zu einer Zufluchtsstätte für die unglücklichsten und beklagenswürdigsten aller menschlichen Geschöpfe bestimmt sei.

„Geleiten Sie das gnädige Fräulein in mein Arbeitszimmer! befahl der Assistenzarzt einem Diener. „Ich werde innerhalb weniger Minuten zur Verfügung stehen.“

Als der Mann diensteifrig der eleganten Besucherin die Thür des bezeichneten Gemaches geöffnet hatte, konnte sich Nelly nicht enthalten, ihn nach dem Charakter des Ortes zu fragen, an welchen sie durch einen so seltsamen Zufall geführt worden war.

„Es ist eine Heilanstalt für Gemüthskranke,“ erwiderte er, „und wir müssen natürlich im allgemeinen streng darauf halten, daß keiner unserer Patienten das Gebiet des zum Hause gehörigen Parkes überschreitet. Madame Rossi aber —“

Nelly ließ ihn nicht ausreden. Sie war außer Stande, ihre Ueberraschung zu verbergen. So war jene Aehnlichkeit, welche sie im ersten Augenblick der Begegnung mit so viel Bestürzung erfüllt hatte, also in Wirklichkeit mehr als ein bloßes Spiel des blind waltenden Zufalls!

„Madame Rossi — sagen Sie? Auch sie ist also eine Ihrer Kranken?“

„Ja — und leider wohl die hoffnungsloseste von allen. Sie ist nicht nur geistig, sondern auch körperlich schwer leidend, und die Herren Aerzte haben keine Aussicht, sie wieder herzustellen.“

„Wollen Sie mir eine Frage nach ihren persönlichen Verhältnissen gestatten?“

„Soweit ich dazu im Stande bin, will ich Ihnen gern Auskunft ertheilen, mein Fräulein. Aber es ist nicht eben viel, was ich zu berichten vermag. Madame Rossi ist eine Italienerin und wesentlich jünger, als sie es ihrem Aussehen nach zu sein scheint. Sie leidet an einer unheilbaren Melancholie, und die Erscheinungen der letzten Tage lassen mich fürchten, daß sie auch körperlich ihrer Auflösung mit raschen Schritten entgegengeht.“

Und seit wann befindet sie sich in Ihrer Behandlung?“

„Sie wurde dem Leiter der Heilanstalt vor wenig mehr als einem Jahre von ihren Angehörigen übergeben, aber es war schon damals vorauszusehen, daß alles ärztliche Können ohnmächtig sein würde, sie zu heilen. Nach dem Berichte des Bruders, welcher sie begleitete, hat sie sich bereits seit vielen Jahren in der Behandlung der bedeutendsten Psychiater befunden.“

„Dieser Bruder, von dem Sie sprechen — hieß er Luigi Rossi?“

„Ich glaube wohl, daß sein Name so lautete, wenn ich es auch nicht gerade verbürgen kann.“

„So ist jene Felicia, für welche mich die Kranke bei unserem Zusammentreffen oben im Walde hielt, wirklich ihre Tochter?“

„Allerdings pflegt Madame Rossi fast unaufhörlich von einer Tochter Namens Felicia zu sprechen, die man ihr genommen habe und die sie [illegible] ein besonders charakteristisches Zeichen ihrer geistigen Umnachtung, denn jene Felicia existirt nicht und ist auch niemals vorhanden gewesen.“

Mit wachsendem Erstaunen blickte Nelly zu dem Sprechenden auf.

„Sie ist niemals vorhanden gewesen? Können Sie das wirklich mit Bestimmtheit behaupten?“

„Ich wiederhole nur die Versicherung ihres eigenen Bruders, dem doch die Familienverhältnisse der Kranken am besten bekannt sein müssen. Seiner Erzählung nach ist Madame Rossi nur für eine kurze Zeit, und zwar sehr unglücklich, verheirathet gewesen. In diese Zeit fällt die Entstehung ihres Trübsinns, der sich dann von Jahr zu Jahr verschlimmert hat.“

„Aber das Kind, dessen Vorhandensein Herr Luigi Rossi abgeleugnet hat — ich gebe Ihnen die Versicherung, Herr Doctor, es ist amLeben!“

„Wie, mein Fräulein, Sie glauben in der That —?“

„Ich weiß es — weiß es ganz bestimmt! Felicia Rossi ist meine vertrauteste Freundin, und ihre Aehnlichkeit mit der Kranken ist eine so frappante, daß mir schon im ersten Augenblick eine richtige Vermuthung bezüglich der verwandtschaftlichen Verhältnisse Beider kam. Es ist ein schändliches Verbrechen, welches man allem Anschein nach an dieser unglücklichen Frau verübt hat.“

Doctor Heinau war sehr ernst geworden, und die Erregung seiner jungen Besucherin schien zum Theil auch auf ihn überzugehen.

„Wenn hier nicht dennoch ein Irrthum oder eine Verwechslung vorliegt,“ sagte er, „so würde allerdings auch ich kaum eine andere Bezeichnung für das hier beobachtete Verfahren wählen. Aber ich vermag noch immer nicht an eine so unbegreifliche Niederträchtigkeit und Grausamkeit zu glauben.“

„Wollen Sie mir gestatten, noch eine Viertelstunde mit der Patientin zu sprechen?“

Der Doctor machte eine Geberde des Bedauerns.

„Das ist leider unmöglich! Die rapide Entwickelung, welches ein seit langem vorhandenes Herzleiden während der letzten Wochen genommen hat, läßt den Eintritt einer Katastrophe bei jeder größeren Gemüthsbewegung fürchten und macht mir die äußerste Vorsicht gebieterisch zur Pflicht. Wird doch all' unsere Kunst ohnedies nicht im Stande sein, dies erlöschende Dasein zu erhalten.“

„Um so weniger darf der Unglücklichen die Möglichkeit genommen werden, vor ihrem Tode den sehnlichsten Wunsch ihres Lebens erfüllt zu sehen und ihr Kind noch einmal in die Arme zu schließen. Sie dürfen mir nicht verbieten, Felicia hierher zu bringen.“

„Zu einem solchen Verbot würde ich mich in der That nicht für berechtigt halten. Wenn die junge Dame von welcher Sie sprechen, wirklich die Tochter der Madame Rossi ist, und das würde allerdings zuvor festgestellt werden müssen, so würde ich aus rein menschlichen Beweggründen auf jede Gefahr hin meine Zustimmung zu einer Begegnung geben, deren unmittelbare oder mittelbare Folgen sich freilich aller ärztlichen Voraussicht entziehen.“

Mit einem dankbaren Blick reichte ihm Nelly ihre Hand.

„Auch Felicia wird auf dieses Wiedersehen schonend vorbereitet werden müssen,“ sagte sie, „denn es unterliegt keinem Zweifel, daß sie derselben Schändlichkeit zum Opfer gefallen ist, wie ihre unglückliche Mutter. Ich werde mich unverzüglich zu ihr begeben und werde Ihnen Nachricht zukommen lassen, wann unser Besuch zu erwarten ist.“

In einer fast herzlichen Weise verabschiedete sie sich von dem jungen Arzte und kehrte auf dem kürzesten Wege nach Rohnstein zurück, fest entschlossen, vor der Erfüllung ihrer Pflicht, welche sie hier auf sich genommen hatte, jede andere Rücksicht verstummen zu lassen.

Zehntes Capitel.

Unter den mannigfachen Ueberraschungen ihres Lebens hatte kaum eine einzige die Gräfin Günderode so ganz aus der Fassung gebracht, wie diejenige, welche ihr heute widerfuhr. Die Zofe war in das halb verdunkelte Boudoir mit einer Meldung getreten, welche sie auf den Befehl ihrer Herrin vom ersten bis zum letzten Worte wiederholen mußte, ehe derselben ihr Inhalt faßlich und glaubhaft erschien. Selbst die vornehme Zurückhaltung, welche sich die Gräfin sonst in der Gegenwart von Dienstboten stets auferlegte, kam unter dem Eindrucke dieser ungeheuerlichen Neuigkeit stark in's Schwanken.

„Ist es erhört?“ rief sie aus. „Hat man jemals etwas Aehnliches erlebt? Das Fräulein will abreisen und sie verschmäht es, mir ihre Aufwartung zu machen, um mich von den Gründen dieses sonderbaren Entschlusses zu unterrichten. Das ist mehr, als eine Rücksichtslosigkeit — das ist ein Affront! Ersuchen Sie Fräulein von Steinkirch, sich gefälligst auf der Stelle zu mir zu bemühen.“

Kühl und stolz wie immer trat Sabine einige Minuten später in das Gemach der Tante.

„Was in aller Welt ist zwischen Euch vorgefallen?“ rief ihr die Gräfin entgegen. „Vierunzwanzig Stunden nach ihrer Ankunft verläßt die Braut meines Sohnes dies Haus, ohne mir eine Erklärung zu geben und mir auch nur Lebewohl zu sagen! Ich will nicht hoffen, daß Du ihr irgend welche Veranlassung gegeben hast zu einem so unbegreiflichen Schritt!“

Eine feine Röthe stieg in Sabines Wangen.

„Ich glaube keine derjenigen Rücksichten außer Acht gelassen zu haben, welche ich in meiner dienenden Stellung der künftigen Gebieterin dieses Hauses schuldig bin!“ erwiderte sie mit nachdrücklicher Betonung. „Etwas Weiteres von mir zu verlangen, war wohl Niemand [illegible] grüne zu erinnern, denn sie fuhr mit beiden Händen nach der Stirn.

„O mein Gott, hat sich denn Alles gegen mich verschworen,“ klagte sie. „Mußt Du gleich die Beleidigte spielen, weil ich in meiner Aufregung nach irgend einer plausiblen Erklärung für etwas ganz Unfaßliches suche? Ich habe der Wahl meines Sohnes alle Zugeständnisse gemacht, die er verlangen durfte, und die Opfer, welche ich ihm gebracht, gingen fast über meine Kräfte. Jetzt aber bin ich an den Grenzen meines Vermögens angelangt, und ich weiß wahrlich nicht mehr, wie ich mich diesem Unerhörten gegenüber zu verhalten habe. Ich kann mich doch von der Krämertochter nicht geradezu mißhandeln lassen.“

„Ich glaube nicht, daß der ganze Vorfall so überaus tragisch zu nehmen ist,“ sagte Sabine ruhig. „Jedenfalls ist der plötzliche Entschluß, abzureisen, dem Fräulein Hertling erst während des Spazierganges gekommen, den sie an diesem Vormittag unternahm. Wahrscheinlich hat sie irgend eine Begegnung gehabt, welche sie dazu veranlaßte. Und sie hat überdies ja auch der Dienerschaft gegenüber geäußert, daß sie wahrscheinlich schon morgen wieder hier eintreffen werde.“

„So? War sie herablassend genug, das zu thun?“ fragte die Gräfin scharf. „Als Tochter eines Millionärs darf man ja wohl allen Vorschriften der Höflichkeit und der guten Sitte Trotz bieten, ohne daß wir gewöhnlichen Sterblichen das Recht haben, uns darüber zu beklagen. Mußte sie nicht wenigstens zu mir kommen, um die Beweggründe ihrer Abreise nennen und sich bei mir zu entschuldigen? War meine Migräne etwa ein Vorwand, welchen sie an der Erfüllung dieser einfachen Anstandspflicht hindern durfte? Du würdest mich in der That zu Dank verpflichten, liebe Sabine, wenn Du ihr in einer geeigneten Weise zu verstehen gäbest, wie tief mich diese durch eine Zofe ausgerichtete Bestellung verletzt hat!“

„Dazu dürfte es jetzt bereits zu spät sein, Tante“, erwiderte Sabine, welche den Fenstervorhang ein wenig gelüftet hatte, mit leisem Spott, „der Wagen, welcher Fräulein Hertling zur Station bringen soll, fährt soeben aus dem Hofe.“

Nelly hatte es allerdings nicht für erforderlich gehalten, ihre künftige Schwiegermutter in die Ereignisse der letzten Stunden einzuweihen oder ihre Zustimmung zu dem beabsichtigten Schritt einzuholen. Sie fühlte, daß sie bei dieser harten, von ihren Vorurtheilen ganz umsponnenen Frau kein Verständniß finden würde für die Empfindungen, welche nach den jüngsten Erlebnissen ihre Seele bewegten; und darum zog sie es vor, den Vorwurf der Unhöflichkeit auf sich zu nehmen, als daß sie eine der zartesten und wärmsten Regungen ihres Herzens dem kalten, hochmüthigen Spott der Gräfin preisgegeben hätte. Auch vor der unvermeidlichen Auseinandersetzung mit ihrem Vater bangte ihr ein wenig. Der Consul liebte es durchaus nicht, sich unberufen in die intimen Angelegenheiten anderer Leute einzumischen, und Nelly mußte zudem voraussehen, daß er die Art ihrer Abreise von Schloß Rohnstein entschieden mißbilligen würde. Trotzdem konnte sie auf seine Mitwirkung nicht verzichten, und sie machte sich auch keine ernstliche Sorge darüber, ob es ihr möglich sein würde, dieselbe zu erlangen. Seine zärtliche Liebe für sie hatte schon andere Proben bestanden als diese, und dann waren ja auch das gute Recht, die Barmherzigkeit und die Menschlichkeit als starke Bundesgenossen auf ihrer Seite.

Mit sehnsüchtiger Ungeduld sah sie dem Augenblick ihrer Ankunft in Warmbrunn entgegen, und als der Zug der Gebirgsbahn in Reibnitz hielt, sprang sie hastig aus dem Coupé, um sich eines der dort haltenden Miethsfuhrwerke für die Fahrt nach dem Bahnhofe zu sichern.

Kaum aber hatte ihr Fuß den Wagen erreicht, als sie mit einem leisen Ausruf der Ueberraschung zurückwich, denn nur wenige Schritte von ihr entfernt stand Doctor Clemens Burkhardt, der augenscheinlich mit dem fast gleichzeitig aus der entgegengesetzten Richtung eingetroffenen Zuge hier angekommen war. Auch er hatte sie in dem nämlichen Moment erkannt, und er machte eine rasche, fast unwillkürliche Bewegung nach rückwärts, wie wenn er entfliehen oder sich vor ihr verbergen wollte. Aber er mochte wohl einsehen, daß es dazu bereits zu spät sei. Darum zog er seinen Hut und ging auf sie zu, wenn er auch nicht die Macht hatte, das Erbleichen seiner Wangen und das Zucken in seinem Antlitz zu hindern.

Und Nelly reichte ihm nicht wie früher mit der Zutraulichkeit eines Kindes ihre Hand. Kein freudiges Aufleuchten in ihren schönen Augen begrüßte ihn wie sonst, wenn sie nur für die Dauer weniger Stunden von einander getrennt gewesen waren. Mit stummem Gruße neigte sie das Haupt, und dann gingen sie schweigend neben einander her bis zu den Halteplätzen der Miethswagen. Da aber stand nur eine von allen anderen Reisenden verschmähte Halbchaise mit zwei mageren, lebensmüden Gäulen.

„Hat man Ihnen keinen Wagen hierher geschickt?“ fragte Burkhardt, und verneinend schüttelte Nelly den Kopf.

„Ich werde mich mit diesem begnügen,“ sagte sie. „Es gilt mir gleich, auf welche Weise ich nach Warmbrunn gelange, wenn es nur ohne Zeitverlust geschehen kann.“

Burkhardt wechselte einige Worte mit dem Kutscher und zahlte ihm den für die Fahrt geforderten Preis. Als er Nelly seine Hand reichen wollte, um ihr beim Einsteigen behilflich zu sein, that sie, als habe sie diese Bewegung garnicht bemerkt. Aber als sie sich auf das verschlissene Lederpolster des Sitzes niedergelassen hatte, mußte sie mit Erstaunen sehen, wie Burkhardt zurücktrat und dem Kutscher einen Wink gab, abzufahren. Einem Gedanken folgend, der ihr rasch durch den Sinn fuhr, neigte sie sich über den Schlag hinaus.

„Wollen Sie mich nicht begleiten, [illegible] Absicht, sich nach Warmbrunn zu begeben?“

Er wünschte offenbar nicht, die Fahrt in ihrer Gesellschaft zu machen, aber er war nicht im Stande, sie zu belügen.

„Allerdings,“ erwiderte er zögernd, „doch fürchte ich, man möchte Anstoß daran nehmen, mich mit Ihnen in einem Wagen zu sehen.“

„Ich werde die Verantwortung dafür auf mich nehmen. Und ich bitte Sie sogar darum, einzusteigen, denn ich möchte Ihnen eine Bitte aussprechen.“

Nach solcher Einladung war eine Ablehnung freilich unmöglich geworden, und als sich die müden Gäule zu schläfrigem Trabe in Bewegung setzten, hatte der Doctor seinen Platz an Nellys Seite, wenn auch so weit als möglich von ihr entfernt, eingenommen, der Mittheilungen harrend, welche sie ihm zu machen hätte. Und die Tochter des Consuls hatte in der That den Entschluß gefaßt, ihn in ihr Vertrauen zu ziehen, ihn um seinen Rath und vielleicht auch um seine Vermittelung bei ihrem Vater zu bitten. Was auch immer im Park zu Blankenese zwischen ihnen geschehen sein mochte, wie breit und wie abgrundtief auch die trennende Kluft seit jenem Tage zwischen ihnen gähnte, ihr Vertrauen in die Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters, in die Größe seiner Gesinnung war doch unverändert geblieben, und hier, wo es sich nicht um ihr eigenes Wohl und Wehe, sondern um das Schicksal Anderer handelte, durfte sie frei und ohne Scheu zu ihm sprechen, fest überzeugt, daß er ihr volles Verständniß und innige Antheilnahme entgegenbringen würde. Nichtsdestoweniger waren sie schon zehn Minuten lang auf langsam ansteigendem Wege der von silbernem Duft umwobenen Kette des Riesengebirges entgegengefahren, ohne daß einer von ihnen das Schweigen gebrochen hätte. Nelly fühlte etwas wie eine dumpfe, drückende Last auf ihrer Brust, und es war, als ob eine unsichtbare Gewalt sie am Sprechen verhindere. Endlich aber raffte sie sich doch energisch zusammen, um dieser peinigenden Stille ein Ende zu machen.

„Erinnern Sie sich noch der jungen Geigerin Felicia Rossi, mit der ich Sie am Tage vor Ihrer Abreise von Blankenese bekannt machte?“ fragte sie, ihren Blick zu dem Antlitz Burkhardts erhebend.

Er war sicherlich auf keine andere Frage so wenig vorbereitet gewesen, als gerade auf diese, und Nelly war betroffen von der Wirkung ihrer Worte. Nur ein einziges Mal hatte sie jenen unsäglich leidenden, schmerzlichen Ausdruck in seinen Zügen gesehen, nur ein einziges Mal hatte seine Stimme jenen gebrochenen Klang gehabt wie in diesem Augenblick, da er erwiderte:

„Ich erinnere mich ihrer sehr wohl; aber Ihre Bitte bezieht sich doch nicht etwa auf sie?“

„Allerdings! Zufällige Fügungen haben mich einen tiefen Einblick gewinnen lassen in das Schicksal dieses holdseligen und doch unendlich beklagenswerthen jungen Wesens. Vor wenig Stunden noch wußte ich von ihren Familienverhältnissen nichts weiter, als daß Signor Luigi Rossi ihr Oheim sei, und jetzt stehe ich im Begriff, ohne mein Tazuthun zur mithandelnden Person in einer Tragödie zu werden, deren Opfer allem Anschein nach meine arme Freundin werden sollte. Ich habe eine Aufgabe auf mich genommen, deren Durchführung vielleicht über meine Kräfte geht, und weil ich auch Sie für einen natürlichen Feind aller Erbärmlichkeit und Schlechtigkeit halte, wage ich, auf Ihren Beistand zu zählen.“

„Auf meinen Beistand, Fräulein Hertling? In einer Angelegenheit, welche Felicia Rossi betrifft? Wie gern wollte ich den letzten Tropfen meines Blutes für sie hingeben, aber ich fürchte, selbst damit könnte ich ihr wenig Nutzen bringen!“

Ein beinahe leidenschaftlicher Schmerz sprach aus seinen Worten, und mit großem, erstauntem Blick sah Nelly zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Theater in Irrenhäusern.

Den Leitern des großen Irrenhauses zu Dalldorf bei Berlin gebührt der Ruhm, zuerst den wohlthätigen und heilenden Einfluß schauspielerischer Vorstellungen auf das erkrankte Gemüth erprobt zu haben. Wo möglich läßt man diese Productionen mit musikalischen Vorträgen abwechseln. In allen größeren Irrenanstalten hat man dies schöne Beispiel nachgeahmt, so auch in der Irrenanstalt auf Blackwell's Island in New York. Hierhat man es mit theatralischen Vorstellungen versucht, bei denen kleine Stücke mit eingestreuten Musikstücken zur Aufführung kommen. Man hat einen großen Saal zu einem Theater hergerichtet, und an den dort gegebenen Vorstellungen betheiligen sich die Insassen der Anstalt nicht blos als sehr interessirte Zuschauer, sondern es wirken auch solche, deren Leiden kein besonders schweres ist, als Schauspieler mit. Zuweilen läßt man allerdings Schauspieler von Beruf in diesen Vorstellungen auftreten, häufiger aber läßt man Insassen der Anstalt selbst kleine Rollen einstudiren, da man sich überzeugt hat, daß die Geisteskranken an Dilettanten-Vorstellungen, worin Bekannte auftreten, ein regeres Interesse nehmen.

Im Allgemeinen hat sich ergeben, daß die Geisteskranken, die nicht ganz vom Irrsinn umnachtet sind, ein außerordentliches Vergnügen an Theatervorstellungen haben, und daß die Wirkung der letzteren auf ihren Zustand eine sehr günstige ist. Die Insassen, welche geeignet befunden werden, die Bretter zu betreten und vor ihren Schicksalsgenossen Proben ihrer Kunst abzulegen, sind anfänglich ängstlich und verschämt, zeigen sich aber gelehrig und eifrig, sobald sie sich erst einmal in die Sache gefunden haben; sie studiren dann, soweit ihre Geisteskräfte es ihnen gestatten, mit Lust und Liebe zur Sache; so lange sie [illegible] schäftigt sind, benehmen sie sich sehr ruhig und die Wärter haben wenig Schwierigkeiten mit ihnen. Man darf natürlich nicht an ein regelrechtes Schauspiel denken, sondern nur an eine Art von primitiven Vorstellungen, bei denen man von Scene zu Scene wohl merkt, daß man Acteure vor sich hat, in deren Oberstübchen es nicht vollkommen richtig ist. Jedoch verlaufen die Vorstellungen in der Regel ohne Störung.

Die Arrangements für diese theatralischen Unterhaltungen, die Auswahl der auf der Bühne Mitwirkenden und das Einstudiren der Rollen besorgt eine Dame, Fräulein Glynn, die eine gute Klavierspielerin ist und einen scharfen Blick dafür besitzt, welche von den Patienten geeignet sind, zu singen und Rollen zu übernehmen. Sie hat ihre Versuche in dieser Richtung mit der Musik begonnen. Mit einigen ihrer gelehrigen Schüler betritt sie bald diese, bald jene „Ward“ der Anstalt, läßt ihre Schüler singen und sucht dann andere Insassen zu bewegen, ebenfalls Singversuche zu machen. Auf diese Art wirbt sie neue Kräfte für ihre „Amüsement-Classe“. Sie studirt den Patienten Duette und auch Chöre ein, und solche, die gar kein Talent für Musik zeigen, sucht sie an bestimmten Tagen durch Spiele zu unterhalten. Der Zweck ist, die Patienten zu beschäftigen, sie aus ihrer Lethargie herauszureißen, ihnen Interesse für irgend etwas beizubringen und dadurch heilend auf ihren Geisteszustand einzuwirken.

Es gereicht unserer Zeit und der heutigen Psychiatrik zu großer Ehre, daß sie sich so humaner und milder Mittel bedient, um das traurige Loos des Wahnsinnigen zu erleichtern. In vielen Fällen ist durch solche Mittel eine vollständige Heilung erzielt worden, und zwar wo strenger Behandlung vielleicht dazu geführt hätte, die Patienten für immer unheilbar zu machen.

Todtentaufe bei den Mormonen.

Unter den vielen sonderbaren Gebräuchen der „Heiligen der letzten Tage,“ wie sich die Mormonen nennen, dürfte der am wenigsten bekannte der sein, daß sie auch die Todten taufen, oder mit anderen Worten die Seelen der Verstorbenen in die Gesellschaft der Mormonen aufnehmen. Sie kommen dadurch auf originelle Art über eine Schwierigkeit hinweg, welche bei den Kirchenvätern viele Bedenken verursacht hatte, nämlich was aus den Seelen derer werden sollte, die vor der Erscheinung Christi starben, also der Erlösung nicht theilhaftig werden konnten.

Allerdings gehen die Mormonen dabei sehr summarisch zu Werke. Präsident und Kirchenältester Woodruff rühmt sich, nicht weniger, als dreitausend Verstorbene der Kirche Mormons zugeführt zu haben. Er war es auch, wie er erzählt, der den großartigen Gedanken faßte, die Seelen derjenigen Heiden, welche vor dem Bekehrungswerke Joe Smiths verstarben, vor der Verdammniß durch die Seelentaufe zu retten. Die Gegner fragen zwar, wie man denn dazu komme, so ohne Weiteres Seelen zu Mormonen zu machen, ohne sich um deren Zustimmung zu kümmern. Doch hierauf hat Aeltester Woodruff die Antwort schnell bei der Hand. „Wir haben“ — so antwortete er einem jener naseweisen Frager — „uns bei der Wahl der Täuflinge sehr vorgesehen. Es sind nur gute, große und edle Seelen, die wir auserkoren haben, den Tempel Mormons zu betreten. Ihre Zustimmung ist uns nicht nur geoffenbart, sondern auch als selbstverständlich anzunehmen. Denn wer kann bezweifeln, daß gerade die Edelsten des Menschengeschlechts, wenn sie nur von Joe Smith gehört hätten, sofort seine begeisterten Anhänger geworden wären?“

Gegen eine solche Beweisführung läßt sich daher nichts vorbringen. Wie die Stellvertretung im mormonischen Katechismus überhaupt zu allerhand überraschenden Zwecken in fruchtbarer Weise ausgebildet ist, muß sie auch hier, bei der Seelen- oder Todtentaufe herhalten. Ein glaubensfester „Heiliger“ tritt als Stellvertreter des seligen Täuflings auf und läßt die Ceremonie der Taufe mit geziemender Andacht übee sich ergehen. Um aber die Sache zu vereinfachen und den Stellvertreter nicht allzu sehr anzustrengen, vertritt er auf einmal etwa gleich hundert abgeschiedene Täuflinge.

So kommt es, daß die sämmtlichen Präsidenten der Ver. Staaten, von George Washington bis auf Lincoln, bereits ihren Glauben gewechselt und zum Mormonismus bekehrt worden sind. Viele begeisterte und patriotische Mormoninnen haben sich auch schon den verklärten Geistern jener großen Männer „ansiegeln“ lassen. Da die Mormonen bei ihren Lehren jedenfalls dadurch ausgezeichnet sind, daß sie vor keiner Consequenz zurückschrecken, so wird man es wohl bald erleben, daß die ganze Menschheit der Vergangenheit dem Mormonismus zugeführt wird.

Die sämmtlichen biblischen Personen, bis auf Adam, werden sich dazu bequemen müssen, auf das Buch Mormon zu schwören. Bald werden auch die sämmtlichen Berühmtheiten der Geschichte dran kommen — Julius Cäsar und Alexander der Große sind bereits getauft — und selbst die Religionsstifter werden wohl oder übel ihren Glauben in der andern Welt noch einmal wechseln müssen.

Daß jeder gläubige Mormone nachträglich seine sämmtlichen Vorfahren taufen läßt, ist selbstverständlich als Ausübung einer heiligen Pflicht zu betrachten.

Niemandsland in Georgia.

Nicht nur der Staat Virginia, sondern auch Georgia hat sein Niemandsland, den ungeheuren Okeefeenokee-Sumpf, welcher nicht weit von der Grenze von Florida sich in gewaltiger Ausdehnung erstreckt. Einsam und öde dehnt sich die von dem hohen Drahtgrase und üppig wuchernden Bäumen und Schlinggewächsen bedeckte Fläche aus. Selbst die Indianer wagten es nicht, die trügerische Sumpfdecke zu betreten, und auch der Reichthum der Gegend an Wild aller Art vermochte sie nicht zu verlocken, diesen Tummelplatz der bösen Geister, welche dort nach indianischem Aberglauben ihr Wesen trieben, zu betreten.

Die Vegetation ist vielleicht die reichste, welche in Georgia gefunden werden kann. Der schwarze Gummibaum, die Magnolie, der Zuckerahorn, die Cypresse gedeihen neben einander, während sich Schlinggewächse von Baum zu Baum ranken und das Unterholz zu einem undurchdringlichen Dickicht gestalten.

Dieser reichen Pflanzenwelt entspricht das Thierleben. Die Gewässer, welche den Morast durchziehen, wimmeln von Fischen, darunter Brassen, Forellen, Hechte und noch manche andere eßbare Arten. Doch haben sie keine anderen Liebhaber, als die trägen Alligatoren, welche bei der fetten Mast und ihrem durch keine Nachstellungen verbitterten Leben eine fabelhafte Größe erreichen. Die kleineren Fische haben an den Seeadlern, Kranichen und Reihern, welche in ungezählten Schwärmen das Sumpfland bevölkern, erbitterte Feinde. Selbst dort, wo der schwanke Boden das Auftreten gestattet, ist es kaum räthlich, ohne die größte Vorsicht zu wandern. Denn die giftige Mocassinschlange und der Scorpion pflegen unter den knotigen Wurzeln der Eichen ihre Schlupfwinkel zu haben, und ihr Biß, wenn nicht tödtlich, hat doch langwieriges Siechthum für den Betroffenen zur Folge.

In der Nacht scheint es, als ob die Einsamkeit plötzlich Leben gewinnt. Die vielstimmigen Töne der Ochsenfrösche, deren tiefer Baß dem Ton einer Pauke nicht unähnlich ist, der klagende Ruf der durch die laue Nachtluft nach Beute jagenden Eulen und Ziegenmelker, das Gebrüll des Puma, das Angstgeschrei der aus ihrer Nachtruhe aufgeschreckten Thiere: Alles das vermischt sich zu einem unbeschreiblichen Concert, welches wohl geeignet ist, dem einsamen und verirrten Wanderer das Haar empor zu sträuben.

Doch auch in dieser wilden Einöde gibt es Oasen, welche die grandiose Einförmigkeit der sich selbst überlassenen Natur angenehm unterbrechen. Sonderbarer Weise tragen diese Stellen die volksthümliche Bezeichnung „Viehställe“. Das kommt daher, weil früher die ersten Ansiedler ihre großen Viehheerden hier zusammenzutreiben pflegten. Das ringsum fließende Wasser und das Sumpfland verhinderten das Durchbrechen der Thiere, und so konnte ein einziger Hirte mehrere hundert Kühe bequem überwachen. Jene Oasen eignen sich trefflich zum Anbau von Süßkartoffeln, Zuckerrohr, Baumwolle, Reis und Mais. Doch ist bisher von Cultur sehr wenig die Rede, und wohl erst einer späteren Zukunft wird es vorbehalten bleiben, das Niemandsland von Georgia zu erschließen.

— Ausgleich. Präsident: Haben Sie noch etwas zu dem Antrage des Staatsanwaltes zu bemerken? — Angeklagter: Ich bitt' schön, mir die Polizeiaufsicht zu erlassen, da ich ohnehin schon verheirathet bin.

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT, 18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße, (über Blumenfelds Store). 19j6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE.
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin etc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa. Collektionen, Postauszahlungen etc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
21ljs
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W.L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18j3m
No. 336 Division Straße.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine etc. etc. (während solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
[illegible]